

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

**Erscheint wöchentlich dreimal:**  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags  
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis  
Vormittags 10 Uhr angenommen.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:**  
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,  
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,  
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder  
Landboten 1 Mark.

**Insertionspreis:**  
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,  
im Reclamentheil 30 Pf.  
**Beilagegebühren:**  
24 Mark.

## Torgau-Liebenwerda.

Der „neue Torgauer Marsch“, wie man im Reichstagswahlkreise Torgau-Liebenwerda die jüngst dort stattgefundene Reichstagsersatzwahl getauft hat, will den Conservativen und dem Bunde der Landwirthe wenig gefallen. Während 1893 der freiconservative Candidat mit 8229 Stimmen über 5212 freisinnige und 2242 socialdemokratische Stimmen glatt im ersten Wahlgange siegte, kam dies Mal der von den gesammten Reactionären, d. h. von den Conservativen, den Künstlern, dem Bunde der Landwirthe, den Antijemiten u. s. w. aufgestellte freiconservative Candidat Dr. Bussenius mit dem der freisinnigen Volkspartei angehörenden Pastor Knörcke in die Stichwahl. Bussenius erhielt im ersten Wahlgange 6163 Stimmen gegen 6074, die auf Knörcke, und 1928 Stimmen, die auf den socialdemokratischen Candidaten entfielen. Wir hatten hier also nicht nur einen Rückgang der conservativen, sondern, was noch interessanter war, auch einen solchen der socialdemokratischen Stimmen zu verzeichnen. Bei der Stichwahl nun hat Knörcke mit 9268 gegen Bussenius mit 6839 Stimmen gesiegt. Selbst wenn man annehmen wollte, daß sämtliche socialdemokratischen Stimmen auf Knörcke gefallen sind, würde doch der freisinnige Candidat auch nach Abzug dieser 1928 Stimmen noch mit einer ansehnlichen Majorität über den Candidaten des reactionären Nischmatschs gesiegt haben.

Beide feindliche Parteien haben eine sehr rege Agitation entfaltet, beide behaupten, daß diejenige des Gegners die regere gewesen sei. Wir legen hierauf keinen großen Werth; dieses Moment scheidet für dies Mal bei der Betrachtung der Wahl aus. Ebensovienig wollen wir auf die üblichen Kunststücke der Reactionäre eingehen, welche darin bestehen, die Wähler theils durch Erwedung von Furcht, theils durch Versprechung von Vortheilen zu täuschen. Das sind Umstände, die allbekannt sind, die sich immer wiederholen, und mit denen bei jeder Wahl gerechnet werden muß.

Uns interessiert vielmehr in erster Linie die Rolle, die der Vater des Bundes der Landwirthe, Herr v. Plöz gespielt hat. Der Mann ist nämlich im Wahlkreise Torgau-Liebenwerda selbst Wähler. In Döllingen im Kreise Liebenwerda, dem Wohnort des Herrn v. Plöz, hat bei der Stichwahl, wie im ersten Wahlgange, die Mehrheit für den freisinnigen Candidaten und gegen den Candidaten des Bundes der Landwirthe gestimmt. Bei der Hauptwahl wurden von 110 Wahlberechtigten in Döllingen 50 Stimmen für Knörcke, 43 für Bussenius und 2 für den socialdemokratischen Candidaten abgegeben. In der Stichwahl stieg die Stimmenzahl für Knörcke auf 59, während Bussenius nur 42 Stimmen erhielt, also noch eine Stimme verlor. Und dies trotz aller Einwirkungen der bekannten Art seitens des Herrn v. Plöz! Der „Freisitz.“ wird auch mitgetheilt, daß kein Einwohner Döllingens zum Bund der Landwirthe gehört. Das Verständnis des Herrn v. Plöz für landwirtschaftliche Fragen wird gerade an seinem Wohnort und in der Nachbarschaft desselben nicht hoch taxirt. In diesem vorwiegend ländlichen Wahlkreise, wo man den Herrn v. Plöz genau kennt, hat der Bund der Landwirthe keinen Boden für seine Bestrebungen gefunden. Das ist außerordentlich bezeichnend für die Werthschätzung des Bundes der Landwirthe seitens derjenigen ländlichen Besitzer, die mit den leitenden Persönlichkeiten in die nächste Berührung kommen.

Was die freisinnige Volkspartei betrifft, so hat sie in allen Wahlkämpfen, in denen sie seit 1893 theilgenommen ist, nicht nur die bisherigen Mandate behauptet, sondern auch noch drei neue hinzu erobert, so daß die Fraction von 23 Mitgliedern auf 26 angewachsen ist. Angesichts dieser Thatfache wird wohl der Spott der reactionären Presse, welche dem Freisinn so gern das Leben abspricht, verstummen müssen.

## Das Vorspiel des griechisch-türkischen Krieges.

Die Lage der Dinge im Orient wird immer ernster, sowohl auf dem Festlande wie auf der Insel Kreta. Die türkisch-griechische Grenze ist überschritten worden, und der sofortige Ausbruch des Krieges ist lediglich von der Frage abhängig, ob die Angreifer — die Griechen sind es — reguläre Truppen oder irreguläre Banden sind. Wie der „Agence Havas“ aus Konstan-

tinopel gemeldet wird, sind vom türkischen Generalstab amtliche Depeschen eingegangen, welche besagen, daß ein Haufe griechischer Irregularer auf den steilen Fußpfaden des Pindus in der Richtung auf Mezovo türkisches Gebiet betreten habe. Der türkische Generalstab habe alle geeigneten Anordnungen getroffen, um die Irregularen beim Verlassen des Gebirges zu umstellen und auf griechisches Gebiet zurückzudrängen. Von einem Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und den griechischen Irregularen berichten die amtlichen Depeschen noch nichts. Der Höchstcommandirende der türkischen Truppen in Thessalien, Ebdem Pascha, erhielt aber aus Konstantinopel den Befehl, mit seinem Heere die griechische Grenze zu überschreiten, falls sich feststellen würde, daß sich unter den griechischen Banden, welche in türkisches Gebiet eingedrungen sind, reguläre griechische Truppen befänden. Die türkischen Truppen rücken fortgesetzt gegen die griechischen Freischaren vor, welche sich bald zwischen drei Feuer befinden werden. — Die Nachricht des „Neuerischen Bureau“, daß bereits am Freitag ein heftiger Kampf zwischen den Irregularen und den türkischen Truppen stattgefunden hat, bedarf der Bestätigung.

Während so auf dem Festlande jeder Augenblick den Beginn des Krieges bringen kann, stehen die Mächte annähernd im offenen Kampfe mit den kretensischen Aufständischen, vielleicht sogar mit den griechischen Truppen unter Vassos. Es liegen darüber folgende Meldungen vor:

Kanea, 9. April. Der Capitän des österreichischen Kriegsschiffes „Kronprinzessin Stefanie“ erhielt einen Brief von den Insurgenten aus Kissamo, in welchem erklärt wird, daß bei dem feindlichen Vorgehen der Mächte die Insurgenten verfahren würden, als wären sie im Kriegszustande mit denselben. — Das österreichische Torpedofahrzeug „Satellit“ wurde auf einer Kreuzungsfahrt an der Westküste bei schwerem Wetter vielfach vom Lande aus verdeckten Stellungen beschossen. Die Beschießung war sehr lebhaft in der Bucht von Kutri; doch wurden die Insurgenten durch einige Granaten, von denen zwei verheerend wirkten, zersprengt, so daß der „Satellit“ die Bucht unbelästigt verlassen konnte.

London, 10. April. Den „Times“ wird aus Kanea von gestern gemeldet: Bei der Ankunft in Kissamo sandte der österreichische Admiral Boote von den britischen und österreichischen Kriegsschiffen ans Land, um die mohamedanischen Flüchtlinge abzuholen. Als die Boote sich dem Lande näherten, gaben die Insurgenten mehrere Salven auf dieselben ab. Hierauf eröffneten die Kriegsschiffe ein Bombardement, bei dem sie über 80 Schuß abgaben. Etwa 30 mohamedanische Frauen und Kinder liefen zum Strande und schifften sich in die Boote ein, welche bei der Rückfahrt zu den Kriegsschiffen von den Aufständischen weiter beschossen wurden. Man glaubt, daß von den Insurgenten eine Anzahl getödtet sind.

Im Vergleich mit den vorstehenden Meldungen sind die vielen anderen Nachrichten, die heute aus dem Orient vorliegen, unbedeutend. Wir verzeichnen nur noch eine diplomatische Action der Pforte. Dieselbe hat während der letzten Woche drei Rundschreiben an ihre auswärtigen Vertreter gerichtet, in denen sie fordert, die griechischen Truppen sollten Kreta räumen; ferner protestirt die Pforte im Voraus gegen die Einsetzung eines europäischen Gouverneurs durch die Mächte und beschwert sich über die Ungerechtigkeit, die Mohamedaner auf Kreta zu ent Waffen, während den Christen erlaubt sei, die Waffen zu behalten.

Die neuesten Nachrichten lauten sehr beunruhigend; wir geben sie ohne Commentar wieder:

Paris, 10. April. Einer Meldung des „Petit Temps“ aus Athen zufolge fanden nach dort vorliegenden Nachrichten von zutändiger Seite an mehreren Grenzpunkten Scharmügel statt. Die türkischen Truppen wurden überall zurückgeschlagen, angeblich in Folge der Ueberlegenheit der griechischen Artillerie. Die türkischen Vorposten werden von den Griechen cernirt.

Konstantinopel, 10. April. Nach einer Mittheilung der Pforte telegraphirte der Obercommandirende Ebdem Pascha, daß griechische Truppen gestern unter Trompetensignalen zwei Stunden von Krania die Grenze überschritten, das Blockhaus Baltinos durch Geschützfeuer zerstört und die Wachhäuser Venika, Kioti und Struneja niedergebrannt haben. Die Pforte

richtete in Folge dessen eine Circulardepeche an ihre Botschafter, in der sie die Griechen als den angreifenden Theil bezeichnet und ihnen die Verantwortung dafür zuschreibt, den Zustand der Feindseligkeit herbeigeführt zu haben. Daß griechische reguläre Truppen angegriffen hätten, erklärt die Pforte für erwiesen.

Athen, 10. April. Dem Vernehmen nach sind strenge Befehle gegeben worden, daß jeder neue Grenzconflikt zwischen regulären Truppen vermieden werden solle. In amtlichen Kreisen wird erklärt, die Regierung habe nichts von dem Zuge der von der „Ethnik Hetairia“ bewaffneten und ausgerüsteten Insurgenten gewußt; sie mache für die Feindseligkeiten die türkischen Posten verantwortlich, die zuerst auf die griechischen Posten geschossen und dadurch letztere gezwungen hätten, das Feuer zu erwidern; man gebe indeß zu, daß die Lage äußerst gefährlich sei, da die Kämpfe zwischen den Insurgenten und den Türken unmittelbar an der Grenze stattfänden.

Trikala, 10. April. Der Angriff der Türken auf die Aufständischen begann, als die letzte Abtheilung der Insurgenten in Stärke von 200 Mann die Grenze überschritt. — Die griechischen Truppen beobachteten Neutralität und schossen erst, als sie angegriffen worden waren. Das Feuer zwischen den Türken und den Insurgenten dauerte mehrere Stunden und erfolgte in einer Entfernung von einer Stunde von der Grenze. Zwei griechische Insurgenten und drei italienische Freiwillige sollen getödtet worden sein.

Athen, 10. April. Nach einer Depeche aus Karija haben die Aufständischen Baltinos besetzt und 800 Soldaten in der dortigen Kaserne eingeschlossen. Die Aufständischen sandten neun gefangene genommene Soldaten nach Kalambaka. — Einer weiteren Depeche aus Karija vom 10. d. Mts., 3 Uhr Nachmittags, zufolge hatten die türkischen Truppen bei den Stationen Venika, Perliantka und Tafosbibassi Gefechte mit den macedonischen Aufständischen. Die Türken verließen die Stationen, welche von den Aufständischen in Brand gesteckt wurden. Ein türkischer Hauptmann ließ gegen den griechischen Posten „Prophet Elias“ Feuer geben. Der Befehlshaber der Station wurde verwundet.

Athen, 11. April. Gutem Vernehmen nach hörte das Feuer an der Grenze zwischen den türkischen und den griechischen Posten gestern Vormittag um 11 Uhr auf.

## Tagesereignisse.

— Der Kaiser hat am Freitag einen längeren Vortrag des Reichskanzlers in dessen Amtswohnung entgegengenommen. Am Sonnabend hörte er militärische Vorträge und nahm militärische Meldungen entgegen. Abends nahm er das Diner beim sächsischen Gesandten Grafen Hohenthal ein.

— Aus Cannes ist die Trauerbotschaft eingetroffen, daß der Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin am Sonnabend Abend 8 Uhr 40 Minuten im Alter von 46 Jahren an Herzlähmung verstorben ist. — Der Thronfolger von Mecklenburg-Schwerin, der minderjährige Erbprinz Friedrich Franz, war zufällig am Freitag schon in Cannes, um seinen Geburtstag — er ist am 9. April 1882 geboren — im Familienkreise zu verleben, eingetroffen. Der nunmehrige 15jährige Großherzog besucht seit dem Herbst des vorigen Jahres das Bisthum'sche Gymnasium zu Dresden. Während der Minderjährigkeit des Großherzogs wird der Herzog Johann Albrecht die Regentschaft des Landes führen, da des verstorbenen Großherzogs ältester Bruder, der Herzog Paul, von dem Augenblick seiner Vermählung mit der Prinzessin Marie Windischgrätz und seines Uebertritts zur katholischen Kirche sich seiner Anwartschaft auf Succession und Thronrechte begeben hat. Johann Albrecht ist bereits in Schwerin eingetroffen und hat im Schlosse Wohnung genommen. — Die Beisetzung des Verstorbenen findet in Ludwigslust im Mausoleum der im Jahre 1803 verstorbenen Erbprinzessin Helene Paulowna statt. — Wie im „Regierungsblatt“ veröffentlicht wird, ist die Landes- trauer auf 6 Wochen festgesetzt. Die Truppen sind gestern Mittag auf den Großherzog Friedrich Franz IV. und den Regenten Herzog Johann Albrecht vereidigt worden.

— Gestern Mittag 12<sup>1/2</sup> Uhr begann die Trauerfeier für den Staatssecretär Dr. v. Stephan, dessen Leiche am Sonnabend in der Rotunde des neuen

Reichspostamt an der Leipziger Straße aufgebahrt worden war. Die Zahl der Blumenpenden war ebenso groß, wie die der Beileidskundgebungen. Unter den letzteren befinden sich Telegramme des Kaisers und des Reichskanzlers, ferner solche von auswärtigen Regierungen, parlamentarischen und communalen Körperschaften. Der gestrigen Trauerfeier wohnte u. a. auch das Kaiserpaar bei. Sie wurde eingeleitet durch einen Gesang des Domchors. Die Trauerrede hielt der Oberhofprediger Dryander. Deputationen sämtlicher Postbezirke wurden zugelassen. Inzwischen hatten die Beamten in der Wilhelmstraße Aufstellung genommen. Der Trauerzug wurde eröffnet durch Postillone, welche Trauermärsche bliesen. Es folgten die Unterbeamten, dann die Beamten der Postbezirke Berlin, die Deputationen von außerhalb und die Beamten des Reichspostamts. Darauf kam der Wagen mit den Ordenskränzen, dem der Leichenwagen folgte. Hinter dem Leichenwagen wurden die Kranzpenden getragen und gefahren. Der Wagen mit dem Kaiserpaar eröffnete das Trauergeschehen; daran reichten sich die Gefährten der anderen Fürstlichkeiten, der Angehörigen und der Geistlichen. Die leidtragenden Corporationen und die Deputationen der Fabriken z. B. beschlossen den Trauerzug. In der Nähe des Kirchhofes bildeten die vorausgezogenen Beamten und Unterbeamten Spalier, den Friedhof selbst durften nur die Fürstlichkeiten, die höchsten Beamten und die Familienangehörigen des Entschlafenen betreten.

Was den Nachfolger des Staatssekretärs v. Stephan betrifft, so wird neuerdings neben dem Unterstaatssekretär Dr. Fischer auch der Oberpostdirektor Walter in Leipzig genannt.

Ueber die offizielle Beilegung der Greizer Fahnenaffäre liegt folgende officiöse Meldung der „Nordb. Allg. Ztg.“ vor: „Se. Durchl. Heinrich XXII., regierender Fürst von Neuchâtel, hat, sobald er bei seiner Rückkehr aus dem Exil von der, in seiner Abwesenheit durch einen fürstlichen Beamten in Greiz veranlaßten, verletzenden Behandlung der preussischen Landesfarben erfahren hatte, in einem eigenhändigen Schreiben Sr. Majestät dem Kaiser und König sein lebhaftes Bedauern über das Vorkommniß ausgedrückt und daran die Mittheilung geknüpft, daß der Mißgriff des betreffenden Beamten durch Enthebung desselben von der ihm anvertrauten Stellvertretung gehandelt worden ist. Se. Majestät der Kaiser hat darauf in einem Antwortschreiben dem Fürsten Neuchâtel seinen Dank für diese Mittheilung ausgesprochen und den Zwischenfall für erledigt erklärt.“ — Damit ist den verschiedenen anders lautenden Versionen über den erwähnten Vorfall, die in diesen Tagen durch die Presse gegangen sind, der Boden entzogen worden.

Die deutsche Regierung hat in Washington einen Protest gegen die beabsichtigte Differenzierung des Zuckers erhoben. Der Zolltarif mit der vollen Zollfreiheit für Zucker ist aber bereits 1894 durch den Wilson-Tarif und den darin enthaltenen Zuckerpoll beseitigt worden. Gegen den in dem Wilson-Tarif enthaltenen Zuschlagzoll von 1/8 Cent gegen die Zucker-Ausfuhr aus den Prämielländern hatte schon damals die deutsche Regierung protestirt. Präsident Cleveland wollte diesem Protest nachgeben, stieß aber auf den Widerstand des Senats. Der neue Tarifentwurf sieht Zuschläge zum Zuckerpoll vor gegenüber den Prämielländern, und zwar gegenüber jedem Lande in der Höhe der von demselben gezahlten Ausfuhrprämien. Da die Ausfuhrprämien verschieden sind, so liegt hier eine Differenzierung vor, aber eine Differenzierung, bei welcher Deutschland wegen der relativ niedrigsten Prämien vor den andern Prämielländern am besten wegkommt. Ein Protest ist nur dann gerechtfertigt, wenn man überhaupt Staaten befreit, gegenüber Ausfuhrprämien anderer Staaten Ausgleichungsabgaben zu erheben. Solche Ausgleichungsabgaben aber hat seinerzeit Fürst Bismarck selbst 1876 in Deutschland und beibehalten des Meistbegünstigungsverhältnisses zu Frankreich einführen wollen. Die einfachste Lösung der Sache wäre, die unglücklichen Ausfuhrprämien für Zucker in Deutschland überhaupt zu beseitigen. Die falsche deutsche Zuckerpolitik darf nicht den Anstoß zu einem Zollstreit mit Amerika geben, der sich auf andere Artikel des internationalen Verkehrs überträgt.

Wegen endgültiger Abgrenzung der Gebiete Deutschlands und Frankreichs in den Nigelländern dürften neue Verhandlungen gepflogen werden, nachdem die französische Regierung einen bezüglichen Wunsch ausgesprochen hat.

Der im Zusammenhang mit dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuche nothwendig gewordene Entwurf über das Verfahren der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist im Reichsjustizamt vollendet.

Nach neueren Bestimmungen soll der deutsche Handwerkerstag bereits am 27. und 28. April in Berlin stattfinden, um der Reichstagscommission für die Handwerkerfrage rechtzeitig einige Wünsche unterbreiten zu können. Leipzig als Versammlungsort ist aufgegeben.

Bei der am Sonnabend in Altona, wo der Margarinefabrikant Mohr sein Mandat niedergelegt hatte, stattgehabten Landtagswahl wurden insgesamt 443 Stimmen abgegeben. Hieron erhielt Commerzienrath W. Volkens (natlib.) 265 und Prof. Hänel (freil.) 178 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am Freitag die Dringlichkeitsanträge Wolf (Schönerer-Partei), Funke (deutsch-fortschrittlich) und Steinwender (Deutsche Volkspartei) betreffend die letzten Sprachverordnungen für Böhmen beraten. Die Deutschen der verschiedensten Parteien erklärten die Verordnungen als nicht vereinbar mit den Rechten des Parlaments und mit der Verfassung. Nach längerer

Debatte, in welcher u. a. der Ministerpräsident Bader die Sprachverordnungen verteidigte, wurde die Dringlichkeit für die Anträge der deutschen Parteien mit 221 gegen 153 Stimmen abgelehnt. — Nun ist das deutsche Element in Böhmen vollends den Tschechen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert.

Im ungarischen Oberhause wurde am Freitag ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung wegen angeblicher Wahlmißbräuche mit allen gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Die französische Deputirtenkammer ist am Sonnabend gegen den Wunsch der sehr starken Opposition in die Osterferien eingetreten, nachdem sie in der Panamafrage der Regierung ein Vertrauensvotum erteilt hatte. Freilich wurde der bezügliche Beschluß mit nur 262 gegen 244 Stimmen gefaßt.

Zur Verschärfung des schwedisch-norwegischen Streites wird ein Beschluß der Stadtverordneten von Christiania beitragen, die am Donnerstag mit 43 gegen 13 Stimmen beschloffen, die reine norwegische Flagge ohne Antonskennzeichen auf allen städtischen Gebäuden Christianias zu hissen, und zwar zum ersten Male am 17. Mai, dem Tage der Verfassungsfeier.

Der Zar hat amtlich seinen Wunsch erklären lassen, daß Gemeinden und Privatpersonen kostbarer Geschenke an ihn sich enthalten sollen. Wollten sie aus ihrem Ueberfluß ihm Spenden machen, so möchten sie solche wohlthätigen, gemeinnützigen localen Anstalten zuwenden. — Der ehemalige russische Finanzminister, spätere Präsident des Ministercomitès v. Bunge, ist am Freitag in Wiesbaden gestorben.

Da die Bildung eines neuen rumänischen Ministeriums am Sonnabend noch nicht erfolgt war, wurde die Tagung des Parlaments durch eine Botschaft des Königs bis zum 15. d. Mts. verlängert.

Der Wortlaut eines Vertrages zwischen Bulgarien, Serbien und Montenegro, in dem sich die Verbündeten zur gemeinsamen und gegenseitigen Vertheidigung ihrer Unabhängigkeit und ihres Besitzstandes verpflichten, wird im Pariser „Gaulois“ veröffentlicht. Da dem „Gaulois“ aber nicht sehr zu trauen ist, bleibt die Bestätigung von anderer Seite abzuwarten. Im Sinne des Bestehens eines solchen Vertrages wird die Nachricht bedeutet, daß der König von Serbien, welcher unlängst dem Fürsten von Bulgarien einen Besuch abgestattet hat, am 4. Mai zum Besuche des Fürsten von Montenegro in Cetinje erwartet wird.

Dem „New York Herald“ wird aus Jacksonville gemeldet, daß es kürzlich dem Freibeuterdampfer „Bermuda“ gelungen sei, mit einer großen für Cuba bestimmten Expedition von dort auszulassen. Der Dampfer „Kate Spencer“, welcher die Leichterichiffe mit der Munition für die „Bermuda“ außerhalb des Hafens bugsiert hatte, sei von den Behörden beschlagnahmt worden. Die „Bermuda“ werde die Küste der cubanischen Provinz Santa Clara anlaufen.

Die Revolution in Uruguay macht Fortschritte. Die revolutionäre Partei ist nunmehr thatsächlich im Besitz des östlichen Theiles von Uruguay und belegt die von der brasilianischen Seite her kommenden Güter mit Zoll. Eine beträchtliche Zahl von Blancos steht in geringer Entfernung von Montevideo. Der Kriegsminister Diaz hat seine Entlassung eingereicht.

Die Regierung von Hawaii hat die Landung von 400 japanischen Einwanderern verboten, und der Gerichtshof von Hawaii hat das Verbot bestätigt. Wie verlautet, hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Kriegsschiff nach Hawaii entsandt und die japanische Regierung das Gleiche zu thun beschloffen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. April.

\* Der Tod hat in den jüngsten Tagen zwei unserer ältesten Mitbürger dahingerafft. Gestern entriß er uns einen um unsere Stadt sehr verdienten Mann, der mehr denn zwei Jahrzehnte seine Kräfte in den Dienst der Stadt gestellt hat: den Stadtrath a. D. Karl Prüfer, dem f. Z. das dankbare Grünberg in Anerkennung seiner bedeutenden Verdienste das Ehrenbürgerrecht verliehen hat. Der wackere Mann, ein echter Grünberger von altem Schrot und Korn, hat das hohe Alter von 91 Jahren erreicht. Ueber 20 Jahre (von 1868 bis 1889) hat er als Stadtrath den hiesigen Stadtforsort verwaltet und wesentlich mit dazu beigetragen, daß derselbe sich zu einer so ergiebigen Einnahmequelle für die Stadt gestaltet hat. Auch abgesehen von den Ehrungen, die ihm seine Vaterstadt nach Verdienst hat zu Theil werden lassen, hat der nunmehr Verstorbene Anerkennung gefunden. So ist er unter anderem mit dem Kronenorden IV. Klasse decorirt worden. Die Stadt Grünberg wird dem Dahingegangenen stets ein dankbares Andenken bewahren. — Des Weiteren ist unser zweitältester Mitbürger, Herr Isidor Vincus, am Freitag im Alter von 93 Jahren aus diesem Leben abberufen worden. Sein Lebensabend wurde, wie f. Z. mitgetheilt, am 30. November 1896 durch die seltene Feier der Diamantenen Hochzeit verschönt. Damals sah er noch einmal alle seine Kinder, darunter eine Tochter aus Amerika, um sich versammelt, empfing er bei einer für seine Jahre ungemein seltenen Rüstigkeit die Glückwünsche der königlichen, städtischen und kirchlichen Behörden, empfand er das höchste Glück, welches dem Greisenalter beschieden werden kann. Nun hat auch er dem Tode den schuldigen Tribut gezollt — er ruhe in Frieden!

\* Die diesjährigen Confirmationen in der hiesigen evangelischen Kirche sind gestern beendet worden. Es wurden insgesamt 376 Kinder und zwar 189 Knaben und 187 Mädchen confirmirt. Dieselben

vertheilen sich wie folgt: Realgymnasium 19 Knaben, Höhere Mädchenschule 11 Mädchen, städtische Gemeindegemeinschaften 128 Knaben, 130 Mädchen, Landtschulen 42 Knaben, 46 Mädchen.

\* Gestern Nachmittag 4 Uhr hielt auf Veranlassung des hiesigen Ortsvereins der Maschinenbau- und Metall-Arbeiter Herr M. Hamann aus Görlitz, Mitglied des Generalraths des Gewerkevereins der deutschen Maschinenbauer, im Gasthose zum goldenen Frieden einen interessanten Vortrag über die Ziele und Bestrebungen der deutschen Gewerkevereine. In der Einleitung gedachte Redner der allgemeinen Bestrebungen aller Nationen auf Besserung der socialen Lage, deren Anfänge bei uns aus den 40er Jahren dieses Jahrhunderts datiren, während sie sich vorher schon in England und in Frankreich geltend machten, wo der Fabrikbetrieb bereits früher in Blüthe stand. In den 40er Jahren bildeten sich bei uns zuerst Arbeiter- und Handwerker-Bildungs-Vereine; an die eigentlichen socialen Forderungen dachte man erst im Jahre 1848. Zuerst waren es die Buchdrucker, dann die Maschinenbauer, welche sich zu socialen Zwecken vereinigten, deren Vereine aber bald durch die Reaction der Auflösung verfielen. Nur die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften hielten sich damals; zu ihnen traten die Consum- und Productiv-Genossenschaften, und alle diese Vereinigungen haben bewiesen, daß auf dem Wege der Selbsthilfe viel geleistet werden kann. Mit dem Beginn der Regentschaft des späteren Kaisers Wilhelm änderte sich Manches; es durften wieder Arbeiter-Bildungs-Vereine gegründet werden, und aus diesen heraus bildete sich nunmehr die moderne Arbeiter-Bewegung. Der 1863 gegründete „Verband deutscher Arbeiter-Vereine“ verfolgte neben der Förderung der Bildung auch eine Reihe praktischer Ziele mit Eifer. Dr. Max Hirsch, einer der Gründer dieses Vereins, brachte, nachdem er die englischen Gewerkevereine kennen gelernt und ihre Bestrebungen studirt hatte, volles Leben in die Bewegung durch die Gründung der deutschen Gewerkevereine. Er fand in Schulze-Delitzsch, dem Vater des Genossenschaftswesens, und in Franz Dunder weitere Freunde und Unterstützer seiner Bestrebungen, die immer mehr Anerkennung fanden. Während von den andern Weltverbessern die einen sagen, die sociale Frage könne nur durch die Zwangsmaßnahmen gelöst werden, die doch in unsere neue Zeit mit ihren freien Anschauungen in keiner Weise mehr passen, während andererseits die Socialdemokraten in einem phantastischen Zukunftsstaat das Heil der Welt erblicken, wollen die Gewerkevereine weder den Rückschritt, den die Zünftler wollen, noch den Sprung ins Ungeheure, sondern sie wollen, fußend auf den gegebenen Mitteln, durch Arbeit, Einigkeit und Bildung die Arbeiter und Handwerker auf den Standpunkt erheben, der ihnen von Rechtswegen zukommt und sie den andern Ständen gleichberechtigt macht. Die Arbeit ist keine Schmach, sie ist vielmehr „höchste Ehr“, sie adelt das Volk des friedlichen Heer.“ Sie kann deshalb auch nicht in Gegensatz zum Capital gestellt werden, sie steht demselben ebenbürtig zur Seite. Aber nur durch die Einigkeit der Arbeiter kann der Arbeit ihr Recht verschafft werden. Was Einigkeit leisten kann, das hat gerade die Fortentwicklung der deutschen Gewerkevereine bewiesen, besonders desjenigen der Maschinenbauer. Redner wies an Zahlen die großen Leistungen nach, die dieser bedeutendste der deutschen Gewerkevereine bisher zu verzeichnen gehabt hat. So hat er im verflossenen Jahre allein über 300 000 M. an Unterstützungen gewähren können. Der Genosse findet aber im Gewerkeverein nicht nur Wahrnehmung seiner materiellen Interessen, sondern auch sittlichen Halt und Förderung seiner Bildung. Bildung macht frei, Bildung stärkt den Menschen und hebt ihn empor. Die Einigkeit, die der Genosse durch die Bildung gewinnt, flärt auch das Bewußtsein der Staatsbürgerschaft in ihm, lehrt ihn, daß durch Groß und Kampf gegen die Besitzenden Nichts zu erreichen ist, sondern daß nur im friedlichen Wettkampf treuer Arbeit, in Ordnung und Geselligkeit eine langsame friedliche Lösung der socialen Frage möglich ist. Um aber diesem Ziele näher zu kommen, müssen die Gewerkevereine durch starken Zuwachs neuer Mitglieder einen noch weit größeren Einfluß gewinnen wie bisher. Mit einem Appell an die Anwesenden, sich den Gewerkevereinen anzuschließen, beendete der Redner seinen beifällig aufgenommenen Vortrag. — Der Vorsitzende Herr Schlosser J. Pohl, welcher die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet hatte, stellte nun den Vortrag zur Debatte. Da sich aber Niemand zu derselben meldete, brachte er unter dem Dank an den Redner für den lichtvollen Vortrag und an die Versammelten für den zahlreichen Besuch folgende Resolution zur Verlesung: „Die heute, den 11. April, hier im Gasthof zum goldenen Frieden tagende Gewerkevereinsversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Referenten vollständig einverstanden und erklärt ferner, in den deutschen Gewerkevereinen die beste aller Arbeiter-Organisationen zu finden.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen, und alsdann die Versammlung geschlossen.

\* Auf ein in der heutigen Nummer des „Wochenblattes“ erscheinendes Inserat der „Vereinigung zur Pflege guter Musik am hiesigen Orte“ machen wir auch an dieser Stelle empfehlend aufmerksam.

\* Unsere Theatersaison hat mit dem gestrigen Abend ihr Ende erreicht. Geschick, wie immer, hat sich Herr Director Böcker auch einen „schönen Abgang“ gesichert. Damit sich das Sprichwort „Ende gut, Alles gut“ bewahrheitete, führte er zu seinem gleichzeitigen Jubiläum und Benefiz das unverwiltliche Arronje'sche Volksstück „Mein Leopold“ auf und gab selbst den mindestens ebenso unverwiltlichen Weigelt, eine Rolle, die auf ihn zugeschnitten ist wie kaum eine zweite. Resultat: Zwei mächtige Vorbeerfränge, ein dicht gefülltes

Haus, mächtiger Beifall! Weiterer Worte bedarf es nicht, und es bleibt nur übrig, der von uns geschiedenen Pötter'schen Gesellschaft ein herzliches „Auf Wiedersehen!“ nachzurufen. Möge es ihr bis dahin auch anderwärts recht gut ergehen!

\* Der ausgezeichnete Charakter-Darsteller der Pötter'schen Theatergesellschaft, Herr Karl Niemeier, wird heute, Montag, Abend im Miethke'schen Concertsaal verschiedene Perlen der Dichtkunst recitiren, u. a. Bruchstücke aus Shakespeare, Goethe und Schiller. Wir wünschen ihm den besten Erfolg dazu; er wird sicher das Auditorium mehr zu fesseln wissen, wie mancher professionismäßige Recitator.

\* Der warmen Empfehlung, die wir dem Circus Blumenfeld sowohl aus eigener Erfahrung, als auch nach den Berichten anderer Blätter geben konnten, ist derselbe voll und ganz gerecht geworden. Nachdem er auf seiner Tournee bereits in Fraustadt, Glogau, Beuthen, Neusalz, Sagan und Christianstadt mit Erfolg aufgetreten war, langte er am Sonnabend hier an und ist in der heutigen Nacht nach Veranstaltung von drei Vorstellungen nach Crossen weiter gezogen. Von diesen drei Vorstellungen war die letzte bei Weitem am besten besucht, ein Beweis für die außerordentliche Vorsicht unserer Grünberger, die sich auch bekannten trefflichen Leistungen gegenüber zurückhaltend zeigen, bis gute Freunde, die den Versuch gewagt haben, sie darüber eingehend vergewissern, daß thatsächlich Gutes geleistet wird. Was den Circus Blumenfeld vor vielen andern auszeichnet, das ist einmal das kaum zu übertreffende Pferdmaterial, dann aber die systematische, in den langen Wintermonaten ohne Hast und ohne zu große Anstrengung der Thiere vorgenommene Dressur. Man merkt es den Thieren an, daß sie nicht mit heroischen Mitteln rasch gebrüllt, sondern daß sie in liebevoller Weise zur vollen Entfaltung ihrer Intelligenz gebracht worden sind. Ausgezeichnete Leistungen führten uns demzufolge die Herren Milanowitsch und A. Blumenfeld vor. Doch auch auf dem Gebiete des Barforccreitens und der Gymnastik wurde dem Publikum sehr viel Gutes geboten, und es erwiderte sich durch lebhaften Beifall dankbar für all' das Sehenswerthe, das man ihm zeigte.

\* Aus Christianstadt wird dem „Sor. Wöhl.“ geschrieben: „Daß man auch an höherer Stelle der Fortführung der Bahn Sorau-Christiansstadt bis Grünberg näher getreten ist, beweist die Anforderung des Eisenbahnministers an die hiesigen Großindustriellen, Zahlen anzugeben, die als Grundlage des zu erwartenden Güterverkehrs anzusehen seien. Herr Fabrikbesitzer L. Müller, die Herren Wünsche und Marschner, die hier in erster Linie zu berücksichtigen sind, sollen sofort entsprechende Zahlen gegeben haben. Ein unverbürgtes Verlöbniß will auch wissen, daß Herr Graf Strachwitz, der sich für den Bau der Bahn sehr interessiert, bereit sei, der Bahnverwaltung im Gelände von Groß-Reichenau freien Grund und Boden zur Verfügung zu stellen.“

\* Seit dem 1. April d. J. hat der Kriegerverein seine bisherige Function, bei Bränden die Absperrungsmannschaft zu stellen, aufgegeben; an seiner Stelle liegt die Verpflichtung hierzu fortan der Pflanzfeuerwehr ob.

\* Regierungsrath Sittner in Liegnitz, der am 7. April sein 76. Lebensjahr vollendet hat und vor zwei Jahren sein goldenes Priesterjubiläum feierte, begehrt am 2. Mai cr. das seltene goldene Jubiläum seines Staatsdienstes. Wie verlautet, will der Jubilar diesen Tag außerhalb in stiller Zurückgezogenheit zubringen.

\* Herr Lehrer Menschel in Deutsch-Kessel, ein geborener Grünberger, feiert am zweiten Ofterfesttage sein 50jähriges Amtsjubiläum. Derselbe hat im Anfang seiner Laufbahn in Gramschütz und in Zahn, seit etwa 40 Jahren aber bereits in Deutsch-Kessel in seinem Berufe segensreich gewirkt.

\* Dem Schulamtsbibliothekar Schulz hieselbst ist die dritte Lehrerstelle in Kontopp übertragen worden.

\* Der Fabrikbesitzer Herr Heinrich Salomon hat dem kgl. Landrath 50 M. behufs Vertheilung an hilfsbedürftige Invaliden bzw. Teilnehmer an den Feldzügen 1866 und 1870/71 überwiesen. Dieser Betrag ist von Herrn v. Lamprecht an 4 Invaliden vertheilt worden.

\* In dem zuerst in Grünberg verhandelten und von uns mehrfach erörterten Radfahrerproceß Daberkow hat jetzt das Kammergericht endgültig entschieden, und zwar hat es das Urtheil des Landgerichts in Glogau aufgehoben und Herrn Amtsrichter Dr. Daberkow-Züllichau freigesprochen. Wie bereits mitgetheilt, war die Ansicht des Grünberger Schöffengerichts, der Radfahrer müsse bei starker Dunkelheit absteigen, vom Landgericht in Glogau verworfen worden. Das letztere hatte es aber bei der Geldstrafe aus einem andern Grunde belassen. Es hatte nämlich angenommen, daß der Radfahrer unter den angegebenen Umständen ununterbrochen zu klingeln hätte. Auch diese Ansicht ist vom Kammergericht verworfen worden. Das Kammergericht hat ausgesprochen, daß der Radfahrer, der eine brennende Laterne hat, sich nicht strafbar macht, wenn er bei starker Dunkelheit Jemand nicht sieht und ihm deshalb das Glockensignal nicht giebt.

\* Verhaftet wurde am Freitag ein hiesiger Fleischergehilfe, der sich ein Vergnügen daraus gemacht hat, kürzlich an der Crossener Chaussee eine größere Anzahl von Holzstößen anzuzünden. Da Arbeiter in der Nähe waren und rechtzeitig auf die Gefahr aufmerksam wurden, ist ein weiteres Ausbreiten des Feuers glücklich verhindert worden.

\* Gleichzeitig mit dem am 27. April stattfindenden Neusalzer Jahrmarkte wird wieder ein Viehmarkt daselbst abgehalten werden.

—m. Kolzig, 10. April. Vorigen Mittwoch unterzog der Kreis Schulinspector Herr Pfarrer Sappelt sämtliche Klassen der hiesigen Schule und der Schule zu Grünwald einer eingehenden Revision.

† Züllichau, 12. April. Heute Morgen 1 1/2 Uhr brach in dem massiven Schuppen des Zimmermeisters A. Rau an der Neuenstraße, in welchem die Jahrmarktsbuden aufbewahrt werden, Feuer aus. Dieselben sind sammt dem dort stehenden Kollwagen und mehreren auf dem Boden lagernden Fudern Heu ein Raub der Flammen geworden, welche den Himmel mit einer weithin sichtbaren Röhre bedeckten. Das Feuer muß bereits längere Zeit in dem Gebäude gewüthet haben, ehe man es gewahrte; denn die schnell herbeigekilte freiwillige Feuerwehr fand nur noch einen hochlobernden,

gewaltigen Gluthaufen innerhalb der stehen gebliebenen Umfassungsmauern und mußte sich auf die Sicherung des anstoßenden Fleischermeister Suditz'schen Hauses beschränken, welche dank dem massiven Brandgiebel desselben und der günstigen Windrichtung auch unbeschwerd gelang. Das niedergebrannte Gebäude war versichert, der werthvolle Inhalt leider nicht. Als Entflehungsursache des Feuers ist böswillige Brandstiftung anzusehen.

### Bermischtes.

— Wegen Theilnahme an einer verbotenen Schülerverbindung waren im Februar fünf Untersecundaner des Realgymnasiums in Münster ausgeschlossen worden; drei andere sollten zur Strafe statt Ostern erst im Herbst das Zeugniß zum einjährigen Dienste erhalten. Die fünf Ausgeschlossenen meldeten sich darauf zur Prüfung bei der Prüfungscommission für Einjährige und wurden auch auf Grund eines von der Polizeibehörde ausgestellten Unbescholtenheitszeugnisses trotz des Widerspruches des Provinzial-Schulcollegiums zugelassen. Die Theilnahme an der Verbindung wurde von der Polizeibehörde und dem Vorsitzenden der Prüfungscommission nicht als ein für die Polizei in Betracht kommendes Vergehen angesehen. In Folge dieser Entscheidung wurde dann die Strafe der drei noch auf dem Realgymnasium weilenden Teilnehmer in eine Carcerstrafe verwandelt. Die fünf zur Prüfung zugelassenen jungen Leute haben aber sämmtlich die Prüfung nicht bestanden.

— Eine angenehme Ueberraschung wurde am Sonnabend den Geschworenen zu Theil, welche im Anarchistenproceß Koshemann und Genossen eine so anstrengende Thätigkeit entwickeln müssen. Zu den Geschworenen gehörte auch der Hofconditor Kranzler, der aber nicht mit ausgelooft wurde. Aus Freude darüber, daß er nicht so lange Zeit seinem Geschäft entrisen wurde, fandte er den Geschworenen eine Anzahl delicates Pasteten, welche den Beschenkten trefflich gemundet haben sollen.

— Merkwürdige Veränderung Ein Herr mit grauem Bart tritt in einen Barbierladen ein und sagt: „Nastren Sie mich, denn man sagt, daß ich mit dem Bart, wie ein alter Mann aussehe.“ Nachdem ihm der Bart abgenommen ist, fragt er den Barbier: „Sehe ich jetzt noch wie ein alter Mann aus?“ — „Nein, mein Herr, jetzt sehen Sie wie eine alte Frau aus!“

### Wetterbericht vom 11. und 12. April.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pSt.	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	747.9	+ 7.0	still	99	10	
7 Uhr früh	747.9	+ 5.0	NW 2	97	10	
2 Uhr Nm.	746.1	+ 6.8	NW	94	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 4.3°. Witterungsaussicht für den 13. April. Vorwiegend trübe, ohne wesentliche Temperaturänderung, mit Niederschlägen.

**Künstl. Zähne,**  
garantirt gut passend.  
Plombiren in Email, Silber, Gold etc.  
zu den billigsten Preisen.  
2 Jahre Garantie!  
Bestes Material. Nervtödtend,  
Zahnziehen, auch schmerzlos.  
Ganze Gebisse.  
Reparaturen werden in kürzester Zeit  
angefertigt. Theilzahlungen gestattet.  
**H. Schimansky,**  
pract. Zahnarzt,  
Niederthorstraße 7.

**Hirt's Lesebücher**  
in neuester Bearbeitung für sämtliche  
Klassen der Stadt- und Landschulen  
soeben erschienen und in nur dauerhaften  
Einbänden vorrätzig bei

**Otto Karnetzki,**  
Grünzengplatz.

**Pianinos**  
von F. Neumeyer-Berlin,  
Preisrichter auf der Berliner Gewerbe-  
Ausstellung 1896,  
hervorragendes Fabrikat neuester  
Construction, liefert unter reeller  
Garantie frei ins Haus  
äußerst billig!  
**Ed. Adler, Niederstr. 10/11.**  
5 Mark Belohnung  
Demjenigen, der mir den Dieb nachweist,  
welcher in der Nacht zum Sonntag einen  
Rosenbaum aus meinem Garten gestohlen  
hat. **Strowitzky, Schneidermstr.**

**Hamburger Kaffee,**  
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend,  
versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund,  
in Postcollets von 9 Pfund an zollfrei.  
**Ferd. Rahmstorff,**  
Ottensen bei Hamburg.

**Wohnungs-Veränderung.**  
Meine Wohnung befindet sich  
**Hospitalstraße 31**  
neben der Turnhalle.  
**W. Feyer, Schuhmachermstr.**

**Zimmer**  
für Sommergäste  
vollst. renovirt, Verpflegung nach Wunsch,  
idyllischer Landaufenthalt.  
**Haese, Tischlerzög a. D.,**  
Ober-Weinberge.

**Postplatz 16**  
ist ein Laden mit Nebenraum u. Wohnung  
per 1. Juli cr. event. früher zu vermieten.  
Näheres **Niederstrasse 62.**

1 Oberstube nebst Zubehör an ruhige  
Leute zum 1. Mai am Augustberg 6 zu  
vermieten. Näheres bei  
**Conrad Hoppe.**

Freundliche Stube, auch außer-  
halb, sucht alt. Dame, Wittwe, z. 1. Juli.  
Anerk. m. Preis u. S. W. 239 i. d. Exp. d. Bl. erb.

**Baden,**  
Ming 11, per 1. Juli zu vermieten.  
Eine Stube mit Kammer zum 1. Mai  
zu vermieten. **Wagner, Vindeberg.**  
1 möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren  
zu vermieten **Niederstraße 28.**  
Möbl. Vorderzimmer mit Pension  
sofort zu vermieten Postplatz 5, 1 Tr.

Möblierte Zimmer mit und ohne  
Pension **Niederstraße 80.**  
1 ger. f. d. Vorderstube ist an einz. Leute  
sofort billig zu verm. **Niederstr. 97, 1 Tr.**

Eine kleine Stube zu vermieten  
Kleine Bergstr. 2.

1 kleine Stube zu vermieten  
Eisenbahnstraße 45.

Möbl. Zimmer zu vermieten  
Niederstr. 2, 2 Tr.

Eine Stube i. Neubau z. verm. **Regelberg 9.**  
1 gr. Wohnung verm. **Fritz Meyer, Flichw. 4.**

1 Stube zu vermieten **Krautstraße 52.**  
Eine ordentl. Frau zu einem Kinde  
gesucht **An der Kinderbew.-Anstalt 12.**

Sofort billig zu verkaufen:  
2 Schaufenster (1 Spiegelscheibe),  
1 Ladenthür m. Eisenblech-Zalouffe,  
10 Fenster mit ganzen Scheiben,  
theilweise mit Doppelfenstern,  
beim **Goldarbeiter Georg Sandler,**  
3 Oberthorstraße 3.

Rosentartoffeln zur  
Ausfaat  
bei **G. Pohle, große Bergstraße.**

Schöne Kartoffelbeete,  
nahe an der Stadt, sind zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Überzeugen Sie sich,  
dass meine Fahrräder  
und Zubehörtheile die  
besten und dabei die  
allerbilligsten sind. Wieder-  
verkäufe gesucht. Katalog gratis  
**August Stukenbrok, Einbeck**  
Größtes Special-  
Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.  
Ein Bahn zugelaufen **Bötting 4.**

**Baubeschläge**  
zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Ernst Tiessen,**  
Eisenhandlung, Poststraße 3.

**Aus Dankbarkeit**  
und zum Wohle Magenleidender gebe ich  
Jedermann gern unentgeltliche  
Auskunft über meine ehemaligen Magen-  
beschwerden, Schmerzen, Verdauungs-  
störung, Appetitmangel etc. und theile mit,  
wie ich ungeachtet meines hohen Alters  
hiervon befreit und gesund geworden bin.  
**F. Koch, Königl. Förster a. D.,**  
Pömbjen, Post Nieheim (Westfalen.)

**ANADONTOL**  
Mundwasser u. Zahnpasta, antiseptisch.  
Von hervorragender unübertroffener Wirkung.  
Desinfectirt die Mundhöhle, stärkt das Zahnfleisch, erfrischt  
den Athem, erhält die Zähne gesund und weis.  
Specialität der Firma  
**C. H. Dehmig-Weidlich-Zeit**  
Zu haben  
in Grünberg in  
**Lange's Drogenhdlg., Inh. Dr. Vogt.**  
Ein rothschediger, 3jähriger Bulle  
steht zum Verkauf **Lawaldau Nr. 15.**  
2 Schweine zum Weiterfüttern zu  
verkaufen **Schertendorferstr. 30.**

# Bestellungen auf Schulbücher

für das Realgymnasium, die Vorschule und die höhere Töchterschule erbitten wir baldigst, um die Lieferung vor Beginn des neuen Schuljahres gewährleisten zu können.

Schulbücher für die Gemeindeschulen und Landschulen,

namentlich auch die neuen Lesebücher sind jederzeit bei uns zu haben.

W. Levysohn's Buchhandlung.

## Gardinen

in weiß und crème  
in unübertroffener Musterwahl.

Wir verkaufen nur beste Qualitäten zu den allerbilligsten Preisen.

Herrn. Samuel & Co.

**Evang. Kirchenchor.**  
Dienstag um 6 Uhr: Schluß-Übung.  
**M.-G.-V.** Dienstag keine Singstunde.

**Grünberger  
Gastwirth-Verein.**

Mittwoch, den 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr: Vereins-Versammlung beim Collegen **Wemrich.**

Wichtige Tagesordnung für die Saal- und Ausspannungs-Besitzer.

Der Vorstand.

**Ludwigsthal.** Weinshank bei **G. Schmerl.**

Deutsches

**Kaiser-Auszugmehl**

aus der Dampf-Kunstmühle Obergräbitz,

**Weizenmehl 00,  
Prima Getreide-Preßhefe,**

ff. **Margarine,**

sowie sämtliche Backartikel empfiehlt

**Otto Liebeherr.**

Feinstes Weizenmehl, sowie Kaiser-Auszug und täglich frische Preßhefe empfiehlt **Albert Peltner.**

Zum Feste empfehle mein anerkannt gutes Selterwasser und Bransellimonade. Es wird auf Bestellung ebenfalls prompt geliefert.

**Gustav Neumann,** Selterwasser-Fabrik.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag früh

**Jungbier.**

**Michaelis.**

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag früh **Jungbier.**

**Wilh. Hirthe.**

ff. **Doppelbier** empfiehlt **Michaelis.**

fr. ger. Bücklinge, Klumbern, Schellfische, gute saure Gurken, Senf- u. Pfeffergurken, Sauerkohl, Citronen, Apfelsinen, Duzend 60—90 Pf., bei Fr. A. Sommer, Dberthstr. 7.

**Prima Rindfleisch**

empfehlen **Otto Ludewig.**

Frisches Mark, Sauerfleisch, gute Würst u. Schinken.

Wittwe **Reinsch,** Postplatz 13.

**Freibank.**

Dienstag, den 13. d. Mts., Vormittags 8 Uhr: Verkauf von tuberkulösem Rindfleisch, das Pfund 30 Pf. und 35 Pf.

Die Schlachthof-Verwaltung.

**Träber** zu haben. **Michaelis.**

**An das musikliebende Publikum Grünbergs.**

Behufs Erzielung eines wünschenswerten Besuches der von der Stadtkapelle veranstalteten Konzerte eröffnen wir wiederum ein Abonnement auf dieselben und ersuchen das musikliebende Publikum unseres Ortes, das Abonnement vom vorigen Jahre gütigst erneuern und zur materiellen Unterstützung und Förderung unserer wackeren Stadtkapelle nach Möglichkeit beitragen zu wollen.

12 Billets kosten 2,50 M. und können zu allen Garten- und Saal-Konzerten des Jahres 1897 — mit Ausschluß der Sinfonie- und Feiertags-Konzerte verwendet werden.

Grünberg, den 12. April 1897.

**Vereinigung zur Pflege guter Musik am hiesigen Orte.**

Dr. Erbkam. G. Hellwig. G. Jännsch. A. Stolz. H. Suckel.

**Feinstes Weizenlagerbier.**

Hierdurch beehre ich mich ergebenst, mein vorzügliches hell- und blickklares Weizenbier zu allen Festlichkeiten, sowie vorzugsweise als Tafelbier zu empfehlen. Ebenso mein dunkel gebranntes Malzbier, welches ärztlicherseits mit bestem Erfolge kränklichen und schwächlichen Personen, sowie Reconvalescenten, Ammen u.s.w. empfohlen wird.

Neben diesem empfehle ich mein eigen gebranntes

**Culmbacher Bier.**

Dieses ist nicht nur ein schweres, malzgehaltreiches Bier, sondern auch im Geschmack angenehm und wird den Exportbieren noch vorgezogen.

Ehren-Diplom zu Breslau 1893.

Hochachtungsvoll

**Wilhelm Hübner, Dampf-Lagerbier-Brauerei, Breslau, Schützenstraße.**

**Strohüte, Modelle 1897/98, für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in allen Genres in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen empfehle ich zur Saison einer gütigen Beachtung;**

ferner **Trauer-, Atlas- und Spitzenhüte, Nouveautés.**

**Reuthorstraße 2. Wagner. Reuthorstraße 2.**

**50,000 Weimar-Lotterie 20,000**

Ziehung vom 8.—10. Mai.

Gesamtwert der Gewinne **200,000 Mk.**

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. (Porto u. beide Listen 30 Pf.) empfehlen u. versenden

**Neubauer & Rendelmann, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 198/199.**

**10,000 5000 M**

**Zur Bepflanzung**

für Gärten und Grabstellen empfiehlt in kräftigen Pflanzen: **Ephen, Lebensbäume, Stiefmütterchen, Nelken, Primeln**

**G. Pohle, Große Bergstraße.**

**Belz- u. Luchsfachen** werden zur Aufbewahrung bei sorgfältigster Conservirung und billigster Preisberechnung angenommen.

**3600—4000 Mark**

**1500 Mark**

auf ein neues Haus z. 1. Juli zu leihen gesucht. Gest. Offerten unter **S. V. 238** wolle man in der Exped. d. Bl. niederlegen.

werden von einem pünktlichen Zinszahler zu 4½% zu leihen gesucht. Zu erfragen **Matthäiweg 3.**

**Pathenbriefe, Gratulationskarten** in neuer, größter Auswahl. **O. Grünthal Nachfl.**

**Herbschnitt- und Holzbrand-Artikel,** sowie dazu gehöriges Material empfiehlt in reicher Auswahl

**A. Haerpfer, Niederstr. 79, parterre.**

Alt-Weiß- u. Rothwein, Backobst, Frucht-säfte, Pfäum- u. Kirchmus, Eau de Cologne, Simb. Marmelade, Weinessig. Fr. **E. Grienz.** Borz. 95r W. 2. 75pf. **Albert Mohr, Niederstr. 95r W. 2. 80 pf. G. Kube, Hospitalstr. 6. G. 95r 2. 70 pf. bei H. Seidel, Niederstr. 64. 95r 2. 80 pf. Lehrer Schulz, Zöllicherstr. 37. 95r Rothwein à Str. 80 pf. G. Schindler. G. 93r W. u. Riv. a. L. 80pf. Fris. Pitz, Grünst. 31.**

Weinanschauf bei: Wittfr. Hoffmann, Unt. Fuchsberg, 95r 80. Feilenhauer Kurze, 95r 80 pf. W. Tzlgner, Niederstraße, 95r 80 pf. Bäcker Herrmann, Krautstraße, 95r 80 pf.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evangelische Kirche.** Mittwoch, den 14. April cr. Vormittags 9 Uhr: Abendmahlsfeier der Confirmanden und Confirmandinnen aus den Landschulen: Herr Pastor sec. Wilke. Am Gründonnerstage. Vormittags 9 Uhr: Abendmahlsfeier der Confirmanden und Confirmandinnen aus den städtischen Gemeindeschulen: Herr Superintendent Conier. Nachmittags 5 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier: Herr Pastor sec. Wilke.

**Marktpreise.**

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 12. April.			
	Schst. Pr.	M. Pr.	M. Pr.	M. Pr.
Weizen	16	10	15	90
Roggen	11	—	10	90
Gerste	12	65	—	—
Hafers	14	—	13	20
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3	20
Stroh	4	—	3	—
Heu	7	—	4	—
Butter (1 kg)	2	40	1	80
Eier (60 Stück)	2	40	2	20

Verantwortl. Redacteur: Karl Langer, für die Inserate verantwortlich: August Feder, beide in Grünberg. Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg. (Hierzu eine Beilage.)

## Land- und Hauswirthschaft.

**Der Kampf gegen die Obstmaden.** Jedermann kennt aus eigener Erfahrung den Schaden, den die „Obstmaden“ unseren Äpfeln zufügen — nicht alle aber wissen, daß diese „Maden“ gar keine Maden sind, sondern „Raupen“ eines kleinen gefährlichen Schmetterlings, des „Apfelwicklers“. Als vor zwei Jahren Freiherr von Schilling, der bekannte Naturforscher, veröffentlichte, daß er „Fanggläser“ gegen den Apfelwickler erfunden habe, durch welche die Schmetterlinge angeködert würden und massenhaft zu Grunde gingen, begegnete er zunächst ungläubigem Kopfschütteln. Aus einem Wettbewerb „100 M. für das solide und billigste Fangglas nach der Angabe des Freiherrn von Schilling“, das der praktische Rathgeber ausschrieb, ging die Firma Gebrüder Kochna in Frankfurt a. O. als Sieger hervor, welche sich verpflichtete, 10 Stück für 65 Pfg., 100 Stück für 6,25, 1000 Stück für 60 M. an Jedermann zu liefern. In Folge dieser Preisauflage wurden von etwa 700 Bestellern bei obiger Firma 33 000 Fanggläser — meist zur Probe — bestellt. In diesem Frühjahr nun hat Freiherr von Schilling an alle diejenigen, welche im vorigen Jahre Fanggläser bezogen haben, einen Fragebogen geschickt, sie um ihre Erfahrungen gebeten, und von sehr vielen Antwort erhalten. In der neuesten Nummer des „praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau“, welche Nummer auf Wunsch gern umsonst von der Verlagsbuchhandlung Trowitsch u. Sohn in Frankfurt a. O. zugesandt wird, veröffentlicht Freiherr von Schilling die Resultate der Beobachtungen. Wie groß die Erfolge sind, dafür nur ein Beispiel: der bekannte Calvillenzüchter Freiherr von der Planitz in Meran in Tirol hing 6 200 Fanggläser auf mit Unkosten von etwa 400 Gulden. Trotzdem glaubt er diese Auslagen in dem einen Jahre durch Verminderung der Wurmfälligkeit reich verzinst zurück erhalten zu haben. Es scheint nach dem Berichte des Freiherrn von Schilling wirklich, als ob es gelingen sollte, dem Apfelwickler, diesem Schrecken aller Züchter besonders feineren Obstes, bezukommen.

**Mittel, fast vertrocknete Obstbäumchen zu retten.** Bei der Versendung von Bäumen geschieht es öfters, daß aller angewandten Vorsicht ungeachtet, bei dem Anlangen der Bäume an ihrem Bestimmungsorte sie doch gänzlich vertrocknet erscheinen. Dies rührt meist vom Durchzug trockener Winde durch die Verpackung her. Diese Bäume, so wie sie nun sind, gleich in die Erde an Ort und Stelle zu pflanzen, wäre ihr Untergang. Statt dessen wende man folgendes Verfahren an: man lege die Bäume ihrer ganzen Länge nach in eine 1 bis 1½ Fuß tiefe Grube, welche man frisch aufgeworfen hat. Sind die Pflanzen gleichmäßig eingelegt, so wirft man den ausgeworfenen Boden wieder über die in der Grube liegenden Bäumchen. Sind Witterung und Erde trocken, so ist ein Angießen erforderlich. So läßt man die Pflanzen einige Tage liegen; wenn noch irgendwelche Lebenszeichen in den Saftzellen stecken, so werden die Bäume durch diese Manipulation sicher vom Verderben gerettet. Sobald die Rinde der Bäume wieder glattes Aussehen erhalten hat, nimmt man die selben heraus und pflanzt sie unverzüglich an den Bestimmungsort, gießt sie an und sucht die Stämme durch Umbinden von Rohr und Stroh vor den Sonnenstrahlen zu schützen.

**Schnittlauch schneiden** soll man mit einem scharfen Messer, damit die Pflanzen nicht an ihren Wurzeln gelockert werden, und nicht bei regnerischen, nasskaltem Wetter, weil dann das in den Röhrenstummeln sich ansammelnde Regenwasser Fäulniß herbeiführen kann.

**Zur Rosencultur.** Während man alle anderen Pflanzen bei eintretendem Frühlingswetter aufdeckt, läßt man die Rosenwildlinge vollständig mit dem Erdbamme bedeckt, da doch die Triebe der Wildlinge bald durch die Erdbedecke durchwachsen. Mitte April benützt man kräfte, regnerische Tage zum vorsichtigen Entfernen der Erdbedecke von den Stämmen. Nach einigen Tagen haben sich die Wildlinge an Luft und Licht gewöhnt, sie werden nun losgeschnitten und aufgerichtet. Das Billigste und Beste zur Anheftung der Wildlinge ist, daß man in einer Entfernung von 2 bis 4 Meter Pfähle längs der Reihen einschlägt und an diese entsprechend hohe, dünne Bohnenstangen befestigt. Um diese Stangen werden die Wildlinge in Form einer 8 geschlungen. Die Anheftung soll so fest sein, daß der Wind die Rosen nicht verschieben und an einander schlagen kann. Ein Umgraben des Bodens zwischen den Rosen ist im Frühjahr nach dem Pflanzen nicht nöthig. Bei diesem Verfahren wird man sehen, daß die gewachsenen Wildlinge gesund und kräftig austreiben.

**Anwendung von Superphosphat bei gleichzeitiger Kalkung.** Die Vorzüge des Superphosphats bestehen in dem Vorhandensein von wasserlöslicher Phosphorsäure, die durch chemische Einwirkung von Schwefelsäure aus ihrer unlöslichen Kalkverbindung freigemacht worden ist. Bringt man nun Superphosphat in ein frisch gefalktes Feld, so besteht die Gefahr, daß das Superphosphat durch Wiederaufnahme von Kalk seine wasserlösliche Phosphorsäure wieder verliert. Die agriculturchemische Versuchstation zu Hamburg-Horn hat sich mit diesbezüglichen Untersuchungen beschäftigt und kommt auf Grund derselben zu dem Ergebnis, daß eine nachtheilige Einwirkung des vorausgegangenen Kalkens vermieden wird, wenn der ausgefreute und

untergepflügte Kalk im ersten Frühjahr durch Kreuz- und Quereggen tüchtig vertheilt und das Superphosphat erst einige Wochen später gegeben wird.

## 14) Der Geisterbanner.

Roman von Ferdinand Schiffhorn.

Es war eine mondhele Aprilmacht, als der neue Bewohner langsam den zur Ruine führenden Waldpfad einerschritt. Das sonst so hoch getragene Haupt auf die Brust gesenkt, betrat der Wanderer die kleine Lichtung, auf welcher sich das alte, unter Epheu und wucherndem Jungholz versteckte Gemäuer erhob, um sich hier sichtlich ermüdet auf einen der umherliegenden Steine niederzulassen und die schweißbedeckte Stirn zu trocknen.

Es mochten wenig erfreuliche Gedanken sein, die den einsamen Mann in dieser Stunde überkamen. Die starken Brauen, welche dem männlich schönen, aber unheimlich bleichen, von wilden Leidenschaften durchfurchten Antlitz einen seltsam dämonischen Zug verliehen, finster zusammenziehend, blickte er in die romantische Mondlandschaft, offenbar ohne Sinn für deren friedlich stillen Zauber.

„Es muß sein,“ sagte er leise, seinen Gedanken Ausdruck gebend. „Mögen Andere feige vor den Schranken stehen bleiben, welche Schlaupöppe zur Sicherung ihres Raubes erjorren: mir ist solch kindisches Zagen nicht gegeben, ich überspringe sie, wie der Wolf die Schutzhürde weidender Schafe. — Rath- und thatlos untergehen?“ fuhr er nach einer Pause des Sinnes fort. „In die ewige Nacht versinken, des Glanzes beraubt, gleich einem haltlosen Meteorsteine? Nein, auch das kann ich nicht, es ist gegen meine Natur. Was sie da von Willensfreiheit schwärzen, es ist die Aftersweisheit heftiger Böhmergrübler, verdrockneter Bedanten. Sperlinge erbetteln oder stehlen die nöthigen Brotsamen, Wasgeier begnügen sich mit noch Geringerem, der Falke aber stößt auf lebende Beute nieder und schwelgt im warmen Herzblute seines Opfers — wo liegt da die Schuld?“

Der Mann schwieg, und das mächtige Haupt mit dem im Nachwind flatternden Prophetengelock auf die Hände stützend, überließ er sich einem neuen Zueingange, dessen Richtung sich in dem finster entschlossenen Ausdruck der Züge verrieth.

Und so sophistisch auch die Selbstrechtfertigung des grübelnden Mannes war, die Geschichte seines Stammgeschlechts bezugte, daß immerhin ein Körnchen Wahrheit darin lag. In den blutigen Fehden des Mittelalters schon, als die Anhänger des Papstes und des Kaisers einerseits die freibeitlich gesinnten Bürger, und fürstliche Tyrannen andererseits das herrliche Italien mit Nord, Brand und Wünderung verwüsteten, wurde der Name der Biscontini überall genannt, wo Verrath, Hinterlist oder Gewaltthat triumphirten. Heißes Blut, Herrschsucht und rücksichtsloser Egoismus vererbten sich von Vater auf Sohn ebenso regelmäßig wie Kraftfülle und Schönheit des Leibes, und auch Rafaelos Vater endete, nachdem er als kühner Verschwörer eine politische Rolle gespielt, durch den Dolchstoß eines Mannes, dessen Gattin die zügellosen Begierden des Wüstlings erregt hatte.

Erbe solchen Blutes und Namens, trat Rafaelo so entschieden in die Fußstapfen seiner Ahnen, daß der für ihn bestellte Vormund den Uebermüthigen auf die Universität nach Wien brachte, um denselben dem Kreise gleichgesinnter junger Nobilität zu entziehen.

Was ihn hier für Gerhard einnahm, ob der Gegensatz der Charaktere oder die Bewunderung, welche ihm der bescheidene deutsche Edelmann entgegengebracht, mochte ihm selbst niemals klar geworden sein; jedenfalls aber hatte der Umgang mit diesem einen entschieden günstigen Einfluß auf den bisher Unbändigen ausgeübt. Von dem Wissensdurst angeeifert, welcher Gerhard besaß, versenkte sich auch der rastlose Geist Rafaelos in die verschiedensten Disciplinen der Wissenschaft, und damals war es, daß sich die Freunde in nächstehenden Erörterungen über ungelöste Naturgeheimnisse ergingen. Während sich jedoch Gerhard solcher problematischen Studien bald wieder entschlug, um sich ganz der Vorbereitung zum Staatsmann zu widmen, wurde Rafaelo durch eine verhängnißvolle Entdeckung von dem Pfade der Wissenschaft in die Irrewege der Nekomantie verlockt. Gleich so vielen Wundermännern vor ihm war er sich der geheimnißvollen Kraft der Willensübertragung durch magnetischen Einfluß bewußt geworden und glaubte darin das Mittel gefunden zu haben, alle erweckten Leidenschaften des Ehrgeizes, der Herrsch- und Genußsucht zu befriedigen. Ohne daher, wie es heute geschieht, diese Kraft wissenschaftlich und systematisch zu ergründen, übte er sie instinktiv mit wechselnder Wirkung, im Ganzen jedoch, unterstützt durch den Zauber seiner Persönlichkeit, mit so glänzendem Erfolg, daß er, wo immer er erschien, ein Gegenstand der Bewunderung, abgöttischer Verehrung, aber auch des Neides, Hasses und abergläubiger Furcht wurde.

Von weiser Mäßigung geleitet, hätte die Lebensbahn des kühnen, begabten Abenteurers vielleicht trotz dessen Charakterlosigkeit auf die erhofften stolzen Höhen geführt; doch betäubt von der Ginst des Glückes, kannte er in seiner Begehrlichkeit keine Grenzen, mißachtete er im Umgange mit den Frauen Sitte, Anstand und Gesetz

ebenso rücksichtslos wie Ehrenhaftigkeit gegenüber Männern und sah sich deshalb genöthigt, den Schauplatz seines Wirkens oft in dem Augenblicke zu wechseln, in dem seine ehrgeizigen Pläne sich verwirklichen sollten.

In demselben Maße aber, als er Sklave seiner Begierden, unstet in seinem Willen, unsicher in seinen Zielen geworden, versiegte in ihm die Hauptquelle seiner Erfolge, die Fähigkeit, sich dem Willen anderer zu unterwerfen, wurde er gezwungen, dieselbe durch jene Hilfsmittel zu ersetzen, womit Taschenspieler, Magier, Geisterbanner und Spiritisten-Apostel ihre Kunststücke ausführen.

Für den unersättlichen Verschwender mit den Bedürfnissen eines Crösus gab es aber auch im Niedergange keinen Halt, und bald war der letzte Sprößling der Biscontini so tief gesunken, daß er sein Vaterland als polizeilich verfolgter Flüchtling verlassen mußte. In solcher Bedrängniß hatte er in der österreichischen Residenz die Bekanntschaft Mr. Robertsons gemacht, aus dessen Munde aber den Namen einer Dame wieder vernommen, welcher ihn an eine jener Perioden der Vergangenheit erinnerte, deren hoffnungsreicher Glanz durch eigene Schuld erloschen war.

Kühn und rasch in seinen Entwürfen wie immer, zögerte er umso weniger mit deren Ausführung, als er mehr und mehr den Boden unter seinen Füßen wanken fühlte. Die Heimführung der reichen Wittve, der gleichzeitige Gewinn eines Vermögens durch Vermittelung des Sklavenhändlers zur Festigung dieses Bodens schien ihm im Vergleich mit dem, was er sonst erstrebt und erreicht, ein Leichtes.

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. April.

\* Die Ausführungsbestimmungen zum Lehrerbefoldungsgesetz sind endlich auch der Öffentlichkeit übergeben worden. Das ziemlich ausführliche Schriftstück ist vom 20. März datirt. Für weite Kreise wäre es zweifellos vortheilhafter gewesen, wenn die Bestimmungen damals nicht nur an die Bezirksregierungen verandt, sondern auch bald veröffentlicht worden wären. Zunächst wird nur dort ein höheres Grundgehalt in Betracht kommen, wo schon gegenwärtig der durch das Gesetz festgelegte Minimalgehaltssatz von 900 M. überschritten wird. Der Minister bestimmt, daß, abgesehen von den Fällen, in denen die im Gesetz festgelegten Mindestsätze noch nicht erreicht sind, vor der Hand die bisherigen Gehälter zur Auszahlung kommen. Die Gemeinden haben somit die Alterszulagen vorschussweise zu leisten. Spätestens am 1. October glaubt der Minister die Abrechnungen zwischen den Gemeinde-, Alterszulage- und Staatskassen zum Abschluß zu bringen. Bei der Einziehung der von den Gemeinden zu zahlenden Alterszulagebeiträge sollen zunächst die Einheitsätze von 337 bzw. 184 M. zu Grunde gelegt werden. Die Bestimmungen heben hervor, daß da, wo gegenwärtig schon in der Gewährung von communalen Alterszulagen das Dienstfeinkommen der Lehrer und Lehrerinnen angemessen gestaltet ist, es nicht verlangt werden könne, daß das Gehalt um den Betrag der in den mittleren und kleinen Gemeinden gesteigerten Staatsleistungen erhöht werde. Von den großen Städten wird erwartet, daß „sie bei der Regelung des Dienstfeinkommens der Lehrer und Lehrerinnen ohne bestimmende Einwirkung der Schulaufsichtsbehörden allen billigen Ansprüchen von selbst Rechnung tragen werden.“ Wo dies nicht geschehen sollte, sollen die Regierungen an den Minister berichten. Es wird ferner die Bestimmung getroffen, daß gleichartige Lehrer- und Lehrerinnenstellen an denselben Orte ein gleiches Dienstfeinkommen erhalten sollen. Die Abtrennung der niederen Küsterdienste wird unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 27. Februar 1894 in Erinnerung gebracht. Die Neugewährung der Alterszulagen kann bei unbefriedigender Dienstführung versagt werden. „Unbefriedigende Dienstführung“ kann aber „sowohl in dem antilichen wie in dem außeramtlichen Verhalten gefunden werden,“ und trotzdem besagt der Erlaß: „Ob es nothwendig ist oder sich empfiehlt, vor Anordnung derselben den Betheiligten selbst über die gegen seine Dienstführung zu erhebenden Ausstellungen zu hören, wird aus der Lage des einzelnen Falles zu entscheiden sein.“ Die einmal gewährten Alterszulagen können selbstverständlich nicht wieder entzogen werden. Die Miethsentschädigungen sollen nach den für eine Lehrerfamilie für angemessen erachteten Wohnräumen bemessen werden, und es wird bemerkt, daß die von den Lehrern und Lehrerinnen gezahlten Wohnungspreise den besten Anhalt geben werden. Beim Acker und Brennmaterial soll eine Neueinschätzung möglichst vermieden werden; der Minister bringt aber in Erinnerung, daß der Lehrer den Acker nicht so vortheilhaft ausnützen könne wie ein Bauer.

\* Der Vorstand des Schlesischen Städtetages trat am Sonnabend in Breslau zusammen, um Stellung zu nehmen gegenüber dem Erlaß des Kultusministers vom 3. März bezüglich der Ordnung der Schulaufsicht. Man beschloß, beim Minister eine möglichst weitgehende Anwendung der im Erlaß ausgeführten Grundsätze anzuregen, wonach den größeren Städten ein erhöhter Einfluß auf die Gestaltung des Volksschulwesens eingeräumt werden soll.

\* Im Anschlusse an die Versammlungen des Schlesischen Pestalozzi-Vereins und des Vereins „Deutsches Lehrerverein“ wird am 15. d. Mts. in Hirschberg eine von der Gehalts-Commission des silesischen Provinzial-Lehrervereins einberufene Gehalts-Conferenz stattfinden, in welcher man sich im Allgemeinen über die den Schulunterhaltspflichtigen und den Schulaufsichtsbehörden vorzutragenden Wünsche für die durch das Besoldungsgesetz bedingte Neuregelung der Gehälter einigen wird.

\* Der erste Proceß wegen Uebertretung des Gesetzes, betreffend das Detailreisen, hat stattgefunden. Der Inhaber eines bekannten Geschäftes in Eichenach wurde in Strafe genommen, weil die einmalige gedruckte Aufforderung zum Besuch der Kundschaft nicht für genügend erachtet, sondern für jeden Besuch eine besondere Aufforderung verlangt wurde. Auf die beantragte gerichtliche Entscheidung erklärte das Gericht die einmalige gedruckte Aufforderung für den Besuch der Kundschaft nach Belieben für gültig.

\* Die viel umstrittene Verordnung des Oberpräsidenten Freiherrn von Wilmowitz-Möllendorff, der zufolge in der Provinz Posen sämtliche Tanzlustbarkeiten, selbst wenn solche in geschlossenen Gesellschaften stattfinden, an allen Sonnabenden um zwölf Uhr Nachts beendigt sein müssen, wurde vom Kammergericht im Gegensatz zu den beiden ersten Instanzen für gültig erklärt.

\* Die Reichsbank hat den Wechseliscont von 3 1/2 auf 3 pCt. ermäßigt.

\* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Kourage mit einem Aufschlag von 5 pCt. pro Monat März stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf 14,68 M., Heu 5,99 M., Stroh 3,68 M.; in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer auf 14,39 M., Heu 5,38 M., Stroh 4,20 M.

\* In Schmarje war in den Dominial-Ställen die Maul- und Klauenseuche aufgetreten. Da eine Absperrung des von der Seuche noch nicht befallenen Rindviehs von dem kranken nicht möglich war, glaubte man, daß alle Thiere von dem Uebel heimgesucht werden würden. Dies trat aber nicht ein, nachdem man den gefundenen einen Tranke von einer Crifa-Abkochung eingegeben hatte. Auch als man Maul und Nase gesunder Thiere mit dem Schleim der kranken inficirte, wurden erstere nicht krank. Man glaubt nun in dieser besonderen Crifa-Abkochung ein Mittel gegen Maul- und Klauenseuche von unfehlbarer Wirksamkeit gefunden zu haben und hofft, der Landwirtschaft und Viehzucht einen großen Nutzen dadurch verschaffen zu können. Die „Central-Fleischer Zeitung“ bemerkt zu dieser Nachricht: „Wir erhalten diese Mittheilung von glaubwürdiger Seite und hoffen deshalb, daß weitere Versuche die Bestätigung derselben bringen werden.“

\* In der Sonnabendstunde der Glogauer Strafkammer hatte sich zunächst der Dampfmühlbesitzer Gustav B. aus Nieder-Siegersdorf bei Freystadt wegen Bankrotts zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt, Aufwand getrieben, verschwenderisch gelebt und stark gespielt zu haben, er hat auch weber Bücher geführt, noch Bilanz gezogen. Die Unordnung im Geschäft soll eine colossale gewesen sein. Einen Beweis für sein leichtsinniges Leben bietet der Umstand, daß er z. B. in einer Nacht 1000 M. verbraucht hat, ohne daß er wissen will, wo sie geblieben sind. Was die Buchführung betrifft, so hat er nicht einmal das eingebrachte Vermögen seiner Frau im Betrage von 25 000 M. im Cassabuch eingetragen. Die Ausgaben sind auf Grund von Belägen, und wo diese nicht vorhanden waren, aus dem Gedächtniß nachträglich eingetragen worden. Die Hypothekengläubiger sind durch das Grundstück bedeckt; die Frau hat ihr ganzes Vermögen verloren, die kleineren Gläubiger erhielten 5 pCt. Der Angeklagte, welcher nicht gelernter Kaufmann, sondern nur Müller ist, wurde wegen einfachen Bankrotts zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt und aus der Untersuchungshaft entlassen. — Der Korbmacher Sch. aus Nittrich hat bei dem dortigen Kassirer F. des Korbmacherunterstützungsvereins eine Anweisung auf Krankengeld, mit dem Namen des Vorstehenden Zerbock unterschrieben, präsentiert und darauf Geld erhalten. Den Namen „Zerbock“ hat er aber selbst geschrieben. Der Angeklagte gab dies zu, glaubte aber dazu berechtigt zu sein, da er selbst Vorstandsmitglied sei. Das Gericht erkannte, da der Angeklagte keinen Vermögensvortheil durch die Fälschung gehabt, wegen Urkundenfälschung auf drei Tage Gefängniß. — Die Fabrikarbeiterin Ernestine E. aus Grünberg, schon mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft, hat einer Frau Maruske daselbst einen Eimer entwendet, der vor der Hausthür gestanden hat. Das Gericht erkannte gegen die unverbesserliche Diebin auf eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten. — Der Einwohner F. St. und seine Ehefrau aus Lansitz sind wegen Vergehen gegen § 181 des Strafgesetzbuchs (Kuppelei) angeklagt. Die Sache ward verlag und die Angeklagten in Untersuchungshaft genommen. — Wegen Jagdvergehens hatte sich der Fleischer L. aus Schwarmitz zu verantworten. Er soll im Weihnachten in der Nähe von Poos ein Reh geschossen haben. Er bestritt das Schießen des Reh, wollte vielmehr dasselbe gefunden haben. Zur Feststellung des Thatbestandes sollen weitere Zeugen geladen werden, weshalb die Sache verlag wurde. — Der Uhrmacher Josef F. aus Freystadt hatte sich wegen Concursvergehens (§ 210 Abs. 3 der C.-D.) zu verantworten. Der Angeklagte wurde freigesprochen, da er vom Gerichtshofe nicht als „Kaufmann“ angesehen wurde. — Die Arbeiterin Auguste E. in Grünberg hatte einen Polizeifergeanten beleidigt, weshalb sie vom Schöffengericht zu einer Gefängnißstrafe von 5 Tagen

verurtheilt wurde. Sie hatte gegen das Urtheil Berufung eingelegt, weil sie die Aeußerung nicht gethan haben will. Die Berufung wurde verworfen. — Der Maurer Friedrich E. aus Grünberg, vielfach vorbestraft, hatte sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Er hat am 22. Februar d. J. auf der Scherten-dorfer Straße den Maurer Jakob ohne irgendwelchen Grund geschlagen und mit dem Messer gestochen. Durch Zeugenaussagen wurde derselbe, trotz seines hartnäckigen Leugnens, der That überführt und dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

\* Das „Justizministerialblatt“ veröffentlicht eine Verfügung des Justizministers an die Justizbehörden, wonach gerichtliche Termine derart anzuberaumen sind, daß ein Zeitverlust der geladenen Personen thunlichst eingeschränkt wird. Sobald sich ergibt, daß eine Sache wegen veränderter Umstände erst erheblich später, als angezettelt war, zur Verhandlung kommt, soll dies den Beteiligten eröffnet und sie auf eine spätere Stunde bestellt werden. Diese Verfügung wird von Allen, die mit dem Gericht zu thun haben, mit Anerkennung begrüßt werden; freilich hängt die Hebung der jetzt bestehenden Unzuträglichkeiten von den nachgeordneten Behörden ab, und zwar im Einzelfalle sowohl vom guten Willen als auch vom Verständniß für die Bedürfnisse des Publikums. Eine Beschwerde gegen irgend einen Richter wegen Verstoßes gegen die obige Verfügung dürfte schwerlich Erfolg haben.

— Wie den „Züll. Nachr.“ gemeldet wird, ist der neulich bei Fischherzig havarirte, mit 6000 Etrn. Phosphat beladene Kahn nunmehr, nachdem die Ladung theils auf andere Kähne übergeladen, theils daselbst auf Lager gebracht worden, als Brack ans Land befördert. Das mit 6000 Etr. Mais beladene Fahrzeug, dessen Ladung vom Wellenschlag unbrauchbar geworden, ist ebenfalls entladen. Der Mais wird in anderen Fahrzeugen nach Breslau befördert.

— Am Freitag Nachmittag legte sich eine thalwärts fahrende, mit Kohlen beladene Zille vor die Grossener Brücke. Die Schiffer derselben hatten zur Durchfahrt durch den Aufzug von der Stromverwaltung zur Verfügung gestellten „Troich“ abgelehnt, behielten aber das Fahrzeug nicht in der Gewalt, so daß dasselbe von der Strömung quer auf die Eisböcke gedrückt wurde und umschlug. Nur eine Borbörte ragt noch aus dem Wasser hervor, und gelang es von dieser aus mit Mühe, die wenigen Habesgüter der Schiffer zu bergen. Das havarirte Fahrzeug, das dem Schiffer Pfennig aus Ulm gehört, versperret drei Joche, sowie einen Theil des Aufzuges der Brücke und bildet so ein Hinderniß für den Schiffsverkehrs. Seine Beseitigung dürfte bei der herrschenden Strömung große Schwierigkeiten verursachen.

— Durch leichtfertiges Spielen zweier Knaben von 8 und 10 Jahren mit Streichhölzchen ist nach dem „Groß. Wochl.“ am Donnerstag auf dem Grundstück des Gartenbesizers Paul Gurupp in den zur Stadt Grossen gehörigen Merzdorfer Gärten ein Brand entstanden, der eine mit Getreide, Heu und Geräthen gefüllte Scheune in kurzer Zeit verzehrte. Die Knaben hatten trockenes Kraut angesteckt, das schnell emporflannte und den Brand auf die danebenliegende Scheune übertrug, die in kurzer Zeit einem Flammenhaufen gleich, der hoch auf dem Berge weit sichtbar, in einer halben Stunde aber bereits ein glühender Aschenhügel war.

— In Deutsch-Nettkow, Kreis Grossen, ist am Freitag eine Kindesleiche gefunden worden, die im Sand vergraben war. Die Mutter ist Sachfängergattin und war auch bei Auffindung der Leiche in der Fremde. Dagegen weilt die Großmutter des Kindes, das wohl schon vier Monate dort verborgen ist, noch in Deutsch-Nettkow. Ob das Kind gelebt hat oder todtgeboren war, wird wohl die Untersuchung ergeben.

— Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Vorwerks Oberthal ist erloschen.

□ Unruhstadt, 10. April. Am letzten Markttage provocirten zwei Landbewohner, Vater und Sohn, eine wilde Scene. Nach einer heftigen Prügelei wälzten sich beide ringend am Boden, bis die Polizei dem Schauspiel ein Ende machte. Ursache dieses Auftritts war die edle Weiblichkeit. Der hoffnungsvolle Jüngling, der bis vor Kurzem zwei Jahre hinter den schwebischen Gardinen verbracht, hatte ein ehrenwerthes Mädchen kennen und lieben gelernt, das die unfreiwillige Einsamkeit in den Gefängnißmauern sechs Jahre lang hatte kosten müssen. Da der Vater von diesem Verhältnisse nichts wissen wollte, kam es zum offenen Streite.

— Der Freystädter Kreistag hat beschlossen, den Kreisauschuß zu ermächtigen, das jetzige Kreishaus bestmöglichst vom 1. October 1897 ab zu verkaufen und von letzterem Zeitpunkt ab in dem der Stadt Freystadt gehörigen neubauten Hause Nr. 393/94 die für die Bedürfnisse des Kreises erforderlichen Räume nach Maßgabe eines besonderen Vertragsentwurfes zu mieten. Als Käufer des alten Kreishauses wird Rechtsanwalt Zonas in Freystadt genannt.

— Der vagirende Arbeiter Karl August Gebauer, geboren am 20. October 1835 zu Rodrik, Kreis Freystadt, ist des Vergehens der Bedrohung von Menschen mit einem Verbrechen zc. dringend verdächtig. Der Erste Staatsanwalt zu Glogau erücht, auf denselben zu fahnden, ihn in Betretungsfälle festzunehmen und die Staatsanwaltschaft sofort zu benachrichtigen. Gebauer pflegt die strafbaren Handlungen gemeinlich unter dem Vorgeben zu thun, daß er vor Kurzem abgebrannt sei.

— In Carolath ist ein junger Burische verhaftet worden, welcher angeht, August Wagner zu heißen, Sohn in Kuttlau wohnhafter Eltern und am 10. März 1882 in Rabsen geboren zu sein. Diese Angaben sind falsch. Vermuthlich ist er einer Erziehungsanstalt ent-

laufen und verschweigt seinen Namen. Der Erste Staatsanwalt zu Glogau bittet um Auskunft über die Persönlichkeit.

— Wie J. Z. gemeldet, hatte sich der Buchhalter Rudolf M. aus Sagan nach Verübung von Unterschlagungen in Höhe von 970 M. eine Kugel in den Kopf gejagt. Er leidet noch an den Folgen der Verwundung. Am Freitag wurde er von der Saganer Strafkammer, vor der er gestand, die Gelder für Begleichung von Spielschulden verwendet zu haben, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 2 Jahre Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

— Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Freitag Nachmittag auf dem Bahnhofe Glogau zugetragen. Im Hofe der Eisenbahnwerkstätte waren in der dritten Stunde mehrere Arbeiter mit dem Zusammenstieben von Wagen beschäftigt. Der Arbeiter Karl Schiller aus Drostaw kam hierbei so unglücklich zwischen die Räder zweier Wagen, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Tod des Unglücklichen trat auf der Stelle ein. Schiller, der sich bereits 23 Jahre im Dienste der Eisenbahnverwaltung befindet, hinterläßt eine 12jährige Tochter und eine lebende Frau.

— Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich dieser Tage auf der Chaussee zwischen Grünthal und Polkwitz. Als der Frachter N. aus Polkwitz, von Glogau kommend, auf genannter Strecke einen Hügel hinanfuhr, kam ein Mann und verlangte von dem Führer des Gefährtes eine Auskunft; dabei faßte er die Pferde an den Zügeln. Diese wurden unruhig und drückten nach rückwärts, wobei der Wagen auf die Seite zu ins Rollen kam. Die Tochter des Besitzers sprang vom Wagen, um ein weiteres Rückwärtsgehen verhindern zu helfen, fiel aber in der Dunkelheit in den Graben. Der Wagen rollte nach und drückte das arme Mädchen mit großer Gewalt an den schrägen Rand des Grabens. Ehe genügende Hilfe zur Stelle war, vergingen mehrere Stunden; dann erst konnte der Wagen gehoben und das bebauerntwerthe Mädchen aus seiner qualvollen Lage befreit werden. Die erhaltenen Verletzungen sind zwar sehr schmerzhaft, zum Glück aber nicht lebensgefährlich.

— Die Leiche des Ingenieurs Imer ist in einer Felspalte des Hochlantsch, an Fuße einer 160 m hohen Felswand gefunden worden. Imer war 29 Jahre alt und stammte aus Schweidnitz.

## Vermischtes.

— Duell zwischen zwei Reichsbeamten in Afrika. Aus Swakopmund in Südwestafrika wird in einem Schreiben vom 2. März d. J. gemeldet: „Der Vorsteher der kaiserlichen Hauptpostagentur in Windhoek, Herr Oberpostsecretär Sachs, Sohn des Herrn Postdirectors Sachs in Graubenz, ist am 18. Februar in einem Pistolenduell von dem Ober-Landmesser Düring schwer verwundet worden. Die Kugel ist durch den rechten Arm gegangen und hat die Lunge gestreift, beide Beine sind empfindungslos, das Rückenmark ist wahrscheinlich durch einen Knochensplitter der Wirbelsäule verletzt worden. Der behandelnde Arzt hat die Ansicht ausgeprochen, daß Herr Sachs selbst im günstigsten Falle für lange Zeit dienstunfähig sein werde.“ Ueber die Veranlassung zu dem Duell liegt keine Mittheilung vor.

— Zur Ermordung des Lehrers Grütter. Von den Maurern, mit denen der getödtete Lehrer Grütter am Abend des Wahltages von Schwes abgefahren war, sind bisher neun verhaftet worden.

— Verhängnißvolle Explosionen. Durch die Explosion eines mit Feuerwerkskörpern beladenen Wagens wurde am Mittwoch in Buenos Ayres ein Häuserviereck, in dessen Nähe sich das Gebäude der Handelsbörse, das Gebäude der Nationalbank und das Gebäude der britischen Bank befinden, in Brand gesteckt. Es gelang schließlich das Feuer zu löschen. 10 Personen kamen ums Leben. Die Handelsbörse und die beiden Bankgebäude wurden gerettet. — Am Freitag fand in der Heilichen Gerberei zu Wandsbeck eine heftige Explosion statt. Viele Arbeiter schwebten in Lebensgefahr. Arbeiter Bogt wurde schwer verbrüht. Der Fabrikbetrieb ist unterbrochen, der Schaden beträchtlich.

— Schiffsuntergang. Das schwedische Fischerfahrzeug „Echo“ ist mit der ganzen Besatzung an der Küste Süllands untergegangen.

— Zu gefährlich. Freundin: „Hast Du den Roman auch Deinem Manne zum Lesen gegeben?“ — Junge Frau: „Wo denkst Du hin! In demselben ist ja von einer Frau die Rede, die alle drei Jahre nur ein Kleid brauchte!“

## Bei Krankheiten des Magens und Darms

ist für den Arzt die schwierigste Frage die der Ernährung. Eine absolut reizlose Kost, die den leidenden Organen durchaus keine Anstrengung auferlegt, die bis auf den letzten Rest verdaut werden kann und jede Gefahr einer mechanischen Störung ausschließt, ist in solchen Fällen das erste Erforderniß. Nutrose, das aus dem Eiweißstoff der frischen Kuhmilch genommene, von den Höchster Farbwerken in Höchst am Main — Fabrikanten des reichlichst bekannten Migränin — dargestellte neue Nahrungsmittel, erfüllt die oben gestellten Bedingungen und ist zugleich in jeder Flüssigkeit leicht löslich. Nutrose, dieses vorzügliche Eiweißpräparat, das in Bezug auf leichte Verdaulichkeit, Nährkraft und Billigkeit das Fleisch weit übertrifft, ist in Probepacketen (à 100 Gr.) zum Preise von M. 2.— durch alle Apotheken, sowie Droguen- und Colonialwaarenhandlungen zu beziehen.

## Bekanntmachung.

Zufolge Allerhöchster Anregung hat das Comité der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin zur Feier des 100-jährigen Geburtstages weiland Kaiser Wilhelms I. unter dem Namen „Unser Heldentafel“ eine Festschrift erscheinen lassen. Diese ist von dem ordentlichen Professor der Universität Gießen, Geheimen Hofrath Dr. Wilhelm Oncken verfaßt und erscheint, in Prachtband gebunden, zum Ladenpreise von 5 Mk., in dem Verlage von Schall & Grund, Berlin W., Kurfürstenstraße 128. Ein etwaiger Ueberschuß ist zum Besten des Baufonds der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche bestimmt. Derselben Behörden, Schulen, Vereinen und sonstigen Körperschaften wird das Werk zum Preise von 4 Mk. abgegeben.

Indem wir hiermit auf dieses Werk aufmerksam machen, bemerken wir, daß Bestellungen in unserer Rathsregistratur entgegen genommen werden.

Grünberg, den 9. April 1897.

Der Magistrat.  
Gayl.

## Bekanntmachung.

Bei der Hochzeit des Fleischermeisters Herrn Robert Angermann mit Fräulein Anna Mühle sind für die Armen des VI. Bezirks 20 Mk. gesammelt und dem Bezirksamte zur Verteilung übergeben worden, was wir hiermit als nachahmenswerthes Vorbild dankend veröffentlichen.

Grünberg, den 10. April 1897.

Der Magistrat.  
Gayl.

## Grasverpachtung.

Donnerstag, den 15. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, soll die Grasnutzung auf den der Kommune gehörigen Wiesen an der Kliese und an der Krautstraße auf drei Jahre verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Grünberg, den 9. April 1897.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Gleichzeitig mit dem am Dienstag, den 27. April cr., stattfindenden Jahrmärkte wird hier selbst Viehmärkte abgehalten werden.

Wir glauben den Interessenten lebhaften Verkehr in Aussicht stellen zu können.

Neusalz a. D., den 7. April 1897.

Der Magistrat.

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Stadt Kontopp Band IV Blatt Nr. 82 auf den Namen des verstorbenen Handelsmannes Friedrich Wilhelm Schulz eingetragene, zu Kontopp belegene Grundstück soll auf Antrag des Handelsmannes Julius Schulz zu Kontopp zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigentümern

am 9. Juni 1897,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 248/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,26,60 Hektar zur Grundsteuer, aber nicht zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I in den Sprechstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. Juni 1897,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Kontopp, den 7. April 1897.

## Königliches Amtsgericht.

Mein Banergut Nr. 32, bestehend aus massivem Wohnhaus u. Stallgebäuden, Scheune, 118 Morgen Land, davon 21 Morg. Kiefern u. 3 Morg. Eichenbestand, 10 Morg. guter Wiese, 20 Morg. bestem Weizenboden, alles in bester Kultur u. mit Ausfaat, sowie vollständigem todtem u. lebendem Inventar, wegen Kränklichkeit unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Gottfr. Heinze, Vobornig.

Ein Weingarten mit Acker u. Wiese zu verkaufen. Wittwe Stahn, Fliedweg 3. Ebenfalls eine frischmelke Ziege.

Heute Morgen 1/1 Uhr entschlief sanft in dem Herrn unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, der Stadtrath a. D. und Ehrenbürger der Stadt Grünberg

## Carl Prüfer,

Ritter p. p.,

im 92. Lebensjahre, was tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeigen

Grünberg, den 11. April 1897.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 1/2 Uhr auf dem Dreifaltigkeits-Kirchhof statt.

## Nachruf!

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Mittheilung zu machen von dem gestern erfolgten Ableben des hochachtbaren Herrn

## Stadtraths a. D. Carl Prüfer,

Ehrenbürgers der Stadt Grünberg und Ritters des Kronenordens IV. Klasse. Der nunmehr Verstorbene hat vom Jahre 1868 bis zum 1. October 1889 als Mitglied des Magistrats die mit der Verwaltung des Stadtförstes verbundenen umfangreichen Geschäfte mit grösster Pflichttreue zum Wohle unserer Stadt unter Anerkennung Aller geführt. Seine opferwillige Thätigkeit, sein biederer, offener Sinn schafften ihm allseitige Verehrung.

In der Erinnerung an die vorzüglichen und gediegenen Eigenschaften, sowie an das segensreiche und selbstlose Wirken des Dahingegangenen werden wir ihm ein dauerndes ehrenvolles Andenken bewahren.

Grünberg, den 12. April 1897.

Der Magistrat.

Gayl.

Die Stadtverordneten.

M. Sommerfeld.

## Ortskrankenkasse

der Maurer- und Dachdecker-Gesellen zu Grünberg.

## Ordentliche Generalversammlung

Donnerstag, den 22. April cr., Abends 7 1/2 Uhr,

im Lokale des Herrn Bär, Große Bergstraße.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über die Abnahme der Rechnung für 1896 und Ertheilung der Decharge an den Kassirer.
2. Beschlussnahme über noch eingehende schriftliche Anträge von Mitgliedern.

Der Vorstand.

G. Szadkowski, Vorsitzender.

## Vorschuss-Berein zu Grünberg

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).

Bilance am 31. December 1896.

### Activa.

1. Baarer Kassenbestand	2013 Mk. 48 Pf.
2. Verzinslich angelegter Kassenbestand	131 . 30 .
3. Ausstehende Vorschüsse	194750 . 88 .
4. Ausstehende Zinsen	77 . 19 .
5. Utenitäten	220 . — .
	197192 Mk. 85 Pf.

### Passiva.

1. Depositen	102803 Mk. 32 Pf.
2. Stammanteile	75021 Mk. 54 Pf.
3. zugehörte Dividende aus 1896	2241 . 75 .
4. Reservefonds	10670 . — .
5. Special-Reservefond	2669 Mk. 84 Pf.
6. Gewinnanteil a. 1896	3343 . 68 .
7. Auszubehende Dividende	1266 . 70 .
8. Anticipando-Zinsen	1062 . 06 .
9. Gehaltsrest für den Vorstand	685 . 36 .
10. Verbandsbeiträge	98 . 44 .
	197192 . 85 .

Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1896 409 mit 425 Geschäftsanteilen. Im Laufe des Jahres traten hinzu 37 . 39

zusammen 446 mit 464 Geschäftsanteilen.

Dagegen schieden im Laufe des Jahres aus 29 . 31

mithin Mitgliederzahl am 31. December 1896 417 mit 433 Geschäftsanteilen

und einer Gesamtsumme von 129 900 Mk.

Grünberg i. Schl., den 31. März 1897.

Der Vorstand.

T. Hartmann. R. Schwarzbach. W. Pillhock.

Ein Kinderwagen zu verkaufen Berlinerstr. 28.

1 Waarenschrank, 3 Regale stehen zum Verkauf Berlinerstraße 29.

Ein gut erhaltenes Plüschsofa zu verkaufen Glasserstr. 1.

Dünger zu verkaufen Poln. Kesselerstr. 61.

5 Hühner und 1 Hahn, echte italienische Rasse, große Eierleger, sehr hübsch, sind billig zu verkaufen.

C. Lippe, Schloß.

## Dünger

kann umsonst abgehoben werden Oberthorstr. 16.

# Dank!

Herr G. H. Braun, Breslau, Schneidnitzerstraße, Ecke Summerei, befreite meine Tochter durch einfache Kurverordnungen auf brieflichem Wege von einem hochgradigen Nervenleiden in Folge Bleichsucht, allgemeinen Ernährungsstörungen, mangelhafter Blutbeschaffenheit, Unterleibschwächezuständen, Kopffraampf, Schwindelanfällen bis zur Bewusstlosigkeit, Magen Schwäche, Herzklappen, schrecklichen Beängstigungen. Wir empfehlen obigen Herrn auf das Wärmste und wünschen, daß er noch lange zum Wohle der leidenden Menschheit wirken möge.

Frau H. Bangemann

nebst Tochter,

Ampfurth b. Döberleben, Prov. Sachsen.

## Agenten,

welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6 mal prämiirte neuartige Holzroul. u. Saloufen gesucht. Offert. mit Referenzen an C. Klemt, Sal.-Fabrik, Wünschelburg i. Schl. (Etablirt 1878.)

Suche eine Reisender in einer Stelle als Wein-Weingroßhandlung oder Cognacbrennerei. Offerten unter S. Z. 240 an die Exped. d. Bl.

## Steinschläger,

Plastersteine zu schlagen, werden gesucht. 2 Burschen, die Steinsetzen lernen wollen, können sich melden bei

W. Horn, Steinsetzmeister, Guben.

## 1 Müllergesellen

sucht zum sofortigen Antritt Robert Wilde, Kälpenau.

## Zücht. Arbeiter

sucht bei gutem Lohn und freiem Nachlogis mit 2 Decken zum sofortigen Antritt

Oskar Standow,

Ziegelei und Cementwaarenfabrik,

Germersdorf bei Guben.

Reisegeld wird vergütet.

## 1 kräftigen gewandten Mann

für die Presse sucht p. bald Tuchm.-Gewerks-Fabrik.

Sch suche bei gutem Lohn u. freier Station

2 tüchtige

## Kutscher.

Reisegeld wird vergütet.

Oskar Standow,

Ziegelei und Cementwaarenfabrik,

Germersdorf bei Guben.

Ein Knabe mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, welcher sich dem Zeitungs-Expeditionswesen widmen will, kann sich melden bei

W. Levysohn.

## Gesucht ein Lehrling.

G. Botzke, Schneidmstr.

Lehrling zur Klempnerei nimmt an

G. Blümel.

Eine alleinstehende Frau wird zur Führung des Haushaltes und zur Aufsichtung der Kinder gesucht.

Näheres Breitestraße 31.

## Ein anständiges

Bedienungsmädchen für die Feiertage und Sonntage sucht

G. Krebs, Gesundbrunnen.

## Eine Kinderfrau

wird gef. durch Fr. Wiermann, Maulbeerstr. 3.

## Ein Lehrling

zum sofortigen Antritt gesucht.

Otto Baier, Breitestraße.

## Ein ordentl. sauberes Mädchen

zu einzelnen Reuten zu sofort gesucht durch Frau Neumann,

Große Bahnhofsstraße 24.

## Ein kräftiges Schulmädchen

wird gesucht Niederstraße 64, 1. Etage.

# Hohenlohe'sches Hafer-Mehl

Arztlich empfohlener, einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch für Kinder u. Magenleidende. — Niederlagen d. Plakate kenntlich.

## A. Leinveber & Co., Bahnhof Gleiwitz O.-S.

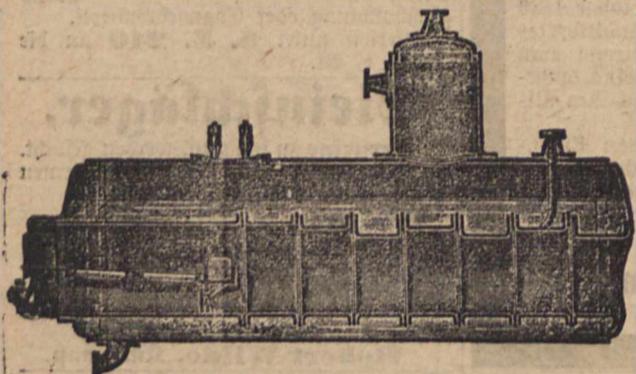
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

### Dampfkessel verschiedener Systeme.

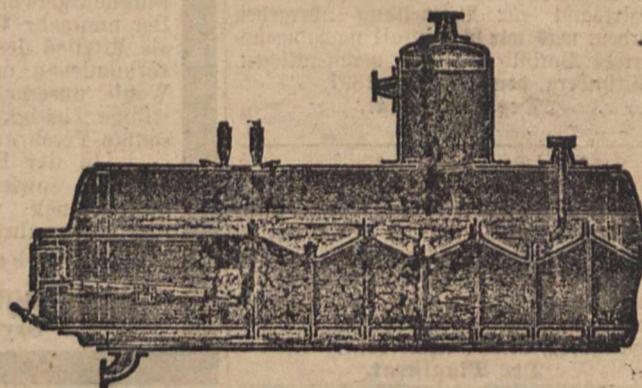
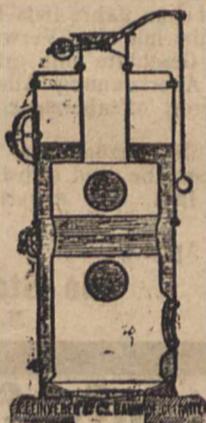
- Combinirte Flammrohr-Heizröhren-Kessel, System Leinveber, mit Speiseapparat zur Verhinderung von Kesselstein und Corrosionen;
- Wellrohrkessel mit seitlichem grossem Flammrohr;
- Cornwallkessel mit glatten, gewellten, abgesetzten und conischen Flammröhren und mit Gallowayröhren;
- Galloway-Tenbrink Bouilleurkessel;
- Batteriekessel mit einem oder mehreren Unterkesseln, diese auch für Gegenstrom;
- Duploiskessel in verbesserter Construction mit Schlammfänger zur Verhinderung von Kesselstein;
- Transportable stehende Kessel und
- Lokomobilkessel mit festem oder ausziehbarem Heizapparat, in stehender oder liegender Ausführung.

#### Specialität: Façonirte und ganz geschweisste Blecharbeiten

als: Kesseldome, Feuerbüchsen, Verbindungsrohre, Wasserstands- und Armaturstützen zu Dampfkesseln in jeder Form und Grösse, Gallowayröhren Winkel-, U- und T-Eisenringe jeder Art, Ammoniak-, Seifen- und Glühkessel, Giesspfannen, Bojen- und Theerkochapparate, Braupfannen, Laugen- und Petroleum-Transport-Gefässe, Centrifugentrommeln, schmiedeeiserne Kessel für Warmwasserheizungen in diversen Systemen, doppelwandige Kessel für Dampfkochzwecke.



Cornwallkessel mit abgesetzten Flammrohrschüssen.



Cornwallkessel mit Flammrohren nach Patent „Schwidtal“.

## Vertreter: Wilh. Heckel, Maschinenfabrik, Sorau N.-L.

### Abstempelung der Schuldverschreibungen der Deutsch. 4% Reichsanleihe auf 3 1/2%.

Mit dem heutigen Tage beginnt die Abstempelung der 4% Reichsanleihe auf 3 1/2%. Wir bitten, uns die Schuldverschreibungen nebst Zinsscheinen — der am 1. October d. J. fällige Zinsschein ist zu trennen — und Zinsscheinanweisungen baldigst einzureichen und werden wir deren Abstempelung besorgen.

Grünberg, den 12. April 1897.

### Gebr. Mannigel, Neumarkt 13.

Die Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft von 1832 versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte; denn in solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus dem Grundkapital.

Die Prämien sind billig und ermäßigten sich gegen Verpflichtung zu fortlaufender Versicherungsnahme noch durch Gewährung von Rabatt.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung, voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich Paul Teige, Rentier in Grünberg und R. Kirschke, Mühlenbesitzer in Polnisch-Nettlow.

**LANOLIN**  
Toilette-Cream  
**LANOLIN**

In den Apotheken und Drogerien.  
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Nur echt mit Marko „Pfeilring“

### Billig zu verkaufen.

Schulbücher für Quinta, Quarta, Tertia und Secunda, eine Schärpe, zwei Paar weiße Beinkleider.  
Niederthorstraße 14, 2 Tr.



### Wiederverkäufer

für unsere erstklassigen Fahrräder gesucht. „Ideal-Fahrräderwerke“  
Schiffers & Zinsboff, Düsseldorf.  
Qualitätsmarke ersten Ranges.

Wir haben in Grünberg i. Schl. bei Herrn Max Seidel eine

### Niederlage unserer Jagdgewehre etc.

errichtet.

Dieselbst werden unsere Fabrikate zu Fabrikpreisen verkauft und Aufträge, auch auf

### Reparaturen und Umänderungen,

für uns entgegengenommen.

Grünberg, im April 1897.

### Greifelt & Co., Gewehrfabrik.

Gießkannen Fr. Abox, Klempnermeister, in allen Größen zu billigen Preisen bei Zöllicherstraße 35, vis-à-vis dem Aichamt.

Branche ca. 2000 Ltr.  
**Grünberger Weißwein**  
(blank zum Füllen). Bitte billigste Offerte sowie Proben an  
**Emil Skubbig, Gumbinnen,**  
Weinhandlung.

### für Windmüller.

Meine Windmühle, in bester Lage zu Welfersdorf, Kr. Löwenberg i. Schl., bin ich Willens mit Wohnhaus und Ackergrundstücken event. auch zum Abbruch billig zu verkaufen.

Berthold Müller, Löwenberg i. Schl.

**Zweirad,**  
fast neu, sehr gut erhalten, zu verkaufen  
Krautstraße 9.

Ein noch gut erhaltener Kochofen ist billig zum Abbruch zu verkaufen.

Otto Sommer, Cigarrenfab.

Bruteier von echten Minorfa-Hühnern empfiehlt A. Schnöber, A. Dreifaltigkeitskirchh.

Hauskleiderstoffe,  
à Meter von 25 Pfg. an,  
Damentuche,  
à Meter von 55 Pfg. an,  
Hemdenflanelle,  
à Meter von 28 Pfg. an,  
Buckskin,  
à Meter von 60 Pfg. an,  
Strumpfgarne,  
in Wolle à Pfd. von 150 Pfg. an,  
in Baumwolle do. 100  
liefert jedes Quantum die 1878  
gegründete Fabrik  
**E. Mühler & Co.,**  
Mühlhausen i. Thür.

Viele lobende Anerkennungs-  
schreiben über gute und billige Be-  
dienung stehen zur Verfügung.

Lieferung von 20 Mark an franco!

1 weißlein. Hemd, gg. H. P., Mittw. bei d. Ausheb. verkauft word. Abz. Niederstr. 68.

1 **Fußtasche** gefunden. Gegen Be-  
lohnung abzuholen  
Marschfeld 6b.

1 **Kinderschuh** ist gefunden worden.  
Abzuholen  
Fließweg 12b.

Ein neues **Conto-Buch** gefunden.  
Abzuholen  
Wallweg 21.